



IfS

dichtmachen

Zusammenfassung

& Rückblick

2018

Impressum:

Lukas Wanke
Kollektiv „IfS dichtmachen“
c/o Linker Laden Halle
Leitergasse 4
06108 Halle (Saale)

Homepage: ifsdichtmachen.noblogs.org
Facebook: facebook.com/ifsdichtmachen
Twitter: twitter.com/IfS_dicht
Mail: ifs-dichtmachen@riseup.net

Inhaltsverzeichnis

1. Wer wir sind.....	1
2. Vorwort.....	2
3. IfS in die Insolvenz treiben - Rechte Ideologie einhegen - 20.01.2018.....	3
3.1. Aufruf.....	3
3.2. Redebeitrag des SDS Halle.....	5
3.3. Redebeitrag Querfurt für Weltoffenheit.....	7
3.4. Einhegung und Enthemmung – Ein Diskurs in der Tradition des NS (Redebeitrag von NoHalgida).....	8
3.5. Demobericht von "Antifa Kampfausbildung".....	10
3.6. Demobericht des Kollektiv IfS dichtmachen:.....	12
4. Leipziger Buchmesse 2018.....	14
4.1. SDS Halle: Gegen die Buchmesse und ihre faschistischen Profiteur*innen!.....	14
4.2. Infoflyer "Rechte Verlage auf der #lbm18".....	16
Antaios.....	16
Compact.....	17
Junge Freiheit.....	19
Fazit.....	20
4.3. Der AHRIMAN-Verlag – Rechte Aussteller auf der Leipziger Buchmesse 2018.....	20
4.4. Unsere Stellungnahme zu den Protesten gegen rechtsextreme Verlage auf der Leipziger Buchmesse....	21
5. Shake it up! Die Verhältnisse zum Tanzen bringen.....	24
5.1. Vorträge, Demo und Konzerte in Schnellroda.....	24

5.2. Redebeitrag des Kollektiv „IfS dichtmachen“ zu „Shake It Up“ am 21.04.2018.....	24
5.3. Zur Gewalt der Neuen Rechten (Redebeitrag vom AK Zivilklausel MLU).....	25
5.4. „Kommt mit uns nach Schnellroda!“ (Interview des Transit-Magazins mit dem Kollektiv IfS „Dichtmachen“)	28
5.5. Rückblick: Shake it up! Die Verhältnisse zum Tanzen bringen - 21.4.2018 in Schnellroda.....	32
6. Der AfD den Flügel stützen - auch in Schnellroda!.....	35
6.1. Redebeitrag vom Bündnis “Querfurt für Weltoffenheit”..	36
7. Festung Europa einreißen! - IfS dichtmachen!.....	38
7.1. Zur Strategie: Hass & Hetze in Chemnitz wie in Schnellroda.....	40
7.2. Dušan Dostanić - einer der Redner der Sommerakademie.....	42
7.3. Visegrad-Staaten / Gábor Tallai.....	45
7.4. Redebeitrag vom Bündnis “Querfurt für Weltoffenheit”.	50
7.5. Demorückblick.....	51
8. Links.....	54

1. *Wer wir sind*

Schnellroda, ein Dorf in der Nähe von Halle, ist seit mehr als 15 Jahren der Sitz für das „Institut für Staatspolitik“, welches u. a. von Götz Kubitschek gegründet wurde. Viele Jahre liefen die Aktivitäten dort völlig ungestört. Erst mit dem Aufkommen der „Identitären Bewegung“ und der Vernetzung dieser mit dem Institut, rückte der Ort in den Fokus antifaschistischer Gruppen. Am 16.09.2016 wurde die erste Demonstration in Schnellroda gegen die Sommerakademie des „Instituts für Staatspolitik“ auf die Beine gestellt. Diese Akademien finden zweimal im Jahr statt und haben sich zum Treffpunkt für Mitglieder der „Identitären Bewegung“, Burschenschafter, Mitglieder der „Jungen Alternative“ und AfD-Mitglieder herauskristallisiert. Organisiert wurde der Protest von Aktivist*innen aus der Region selbst und aus Halle. Unterstützt wurden die Aktivist*innen dabei unter anderem von den Bündnissen „No Halgida“ und „Aufstehen gegen Rassismus Mitteldeutschland“. Bereits viele Male konnten die Akademien durch erfolgreiche Proteste in dem Ort gestört werden. Schnellroda ist einer der entscheidenden Vernetzungspunkte der „Neuen Rechten“ und als solcher zu wichtig, als dass man ihn ignorieren kann. Aus diesem Grund haben wir uns entschieden, aus diesem eher losen Bündnis eine feste Gruppe zu bilden, um regelmäßig in dem Ort präsent zu sein und Gegenangebote zu der menschenverachtenden Hetze der „Neuen Rechten“ bieten zu können. Daraus entstand das „Kollektiv IfS dichtmachen“, welches unser erklärtes Ziel bereits im Namen trägt. Wir werden der „Neuen Rechten“ in Schnellroda keine Ruhe lassen, denn für uns heißt es: **Antifa bleibt Landarbeit!**

2. Vorwort

Schnellroda ist seit einigen Jahren auf dem Höhepunkt der medialen Aufmerksamkeit und allen wollen über Götz Kubitschek und seine Ziegen berichten. Das ist sowohl gut als auch schlecht. Zum einen sorgt es dafür, dass endlich auf die Akademien als größte faschistische Treffs in der Region aufmerksam gemacht und der menschenverachtende Gehalt der "Neuen Rechten" offenbar wird. Leider führt es zum anderen dazu, dass man die "Neuen Rechten" rund um das Institut für Staatspolitik auch immer wieder grandios überschätzt. So gibt es eben Artikel die Kubitschek seine eigene romantisierende PR-Strategie abkaufen und ihn als "dunklen Ritter" oder "Verleger, der den Sturm liebt" verklären. Mit unseren Protesten haben wir im Jahr 2018 versucht, den Mythos zu zerstreuen ohne die Gefährlichkeit des IfS zu unterschätzen. Uns war es wichtig zu zeigen, dass es nicht einmal auf dem "platten Land" die rechtsextreme Hegemonie gibt, die sich EinPronzet, IB, IfS und Co gerne herbei fantasieren. Deshalb haben wir unser Versprechen, immer zu protestieren, wenn eine Sommer- oder Winterakademie stattfindet, im Jahr 2018 erneut eingehalten und zwei Gegendemonstrationen organisiert. Darüber hinaus haben wir auch gegen das 2018 in Sachsen-Anhalt stattfindende Flügeltreffen der AfD demonstriert, die die Auftaktveranstaltung dazu ebenfalls nach Schnellroda verlegt hatte, was erneut unsere These belegt: Zwischen AfD und faschistischem IfS gibt es kaum Unterschiede und umso mehr Gemeinsamkeiten. 2018 haben wir auch versucht umzusetzen, was wir als zentralen Punkt antifaschistischer Arbeit sehen. Mit dem Konzert "Shake It Up" haben wir versucht zu zeigen, dass es nicht nur aufs Reagieren ankommt, sondern fortschrittliche Gruppen selbst zeigen sollen, wo sie inhaltlich stehen. Wir stehen gegen völkische, autoritäre und regressive Positionen und für eine grenzüberschreitende Solidarität, die in noch zu schaffenden Verhältnissen realisiert werden muss! Dazu

findet ihr in diesem Heft nun die Redebeiträge, Demo-Berichte und Protestaufrufe als Dokumente unserer Arbeit im Jahr 2018.

3. IfS in die Insolvenz treiben - Rechte Ideologie einhegen - 20.01.2018

3.1. Aufruf

Vom 19. bis zum 21. Januar findet im sachsen-anhaltischen Dorf Schnellroda (Saalekreis) die jährliche Winterakademie des faschistischen Instituts für Staatspolitik (IfS) statt. Was dieses Mal unter dem Motto "Wirtschaft: Hegung und Entgrenzung" stattfinden soll, verlangt wieder einmal unseren entschlossenen Widerstand. Theoretisch wäre damit alles gesagt, denn auch wenn die IfS-Akademien sich immer ein neues Motto geben, bedeutet es letztendlich immer das Gleiche. Ganz unabhängig ob das Thema "Gewalt", "Parteienmacht" oder eben "Wirtschaft" lautet: Selbst wenn sich die Faschist*innen noch so intellektuell geben, ihre "Theorien" sind platt, wahnhaft und erklären weniger ihren Gegenstand als die menschenfeindliche Ideologie der Referenten (auch dieses Jahr referierten nur Männer).

Während im September über die bösen Parteien, die das Volk spalten und die armen Nazis unterdrücken würden, gejammert wurde, wähnt sich der besorgte Schnellroda-Besucher wie zum Beispiel der Publizist Michael Wiesberg nun als Opfer der "Amerikanisierung". Der kaut den anspruchslosen Leser*innen der Sezession das vor, womit er auch schon die Jahrzehnte davor genervt hat: Der arme Nationalstaat würde durch Großkonzerne und transnationale Netzwerke entmachtet. Ähnlich klassisch geht es mit den ehemaligen Nazi-Kameradschafter Benedikt Kaiser und dem Burschenschafter Felix Menzel weiter, die wie immer nichts Neues beitragen und deren intellektueller Anspruch wohl damit

zu beschreiben ist, dass Menzel politische Gegnerinnen als "fette Qualle" und "widerliches Etwas" beschimpft und dafür verurteilt wurde. Auf dem Niveau bewegt sich auch Michael Beileites, der die Wettbewerbslogik in der Wirtschaft bekämpfen möchte, dafür aber kein Verständnis von Ökonomie, sondern die Suche nach Naturgesetzen hat. Seiner Vorstellung nach ist es relevant, dass es zum "Darwinismus" eine "biologische Alternative" gäbe. Ähnlich absurd wird das eigentliche Thema Wirtschaft von Peter Feist umschifft, dessen vermeintliche Hauptqualifikation scheinbar darin besteht, der Neffe von Margot Honecker zu sein und ansonsten dadurch aufgefallen ist, auf den Querfront-Mahnwachen ab 2014 einen "nationalen Sozialismus" zu fordern. Wissenschaftliche Legitimation soll nun ein Prof. Dr. Lothar Fritze bieten, der über das "Marxsche Denken" referieren wird, ohne es jemals verstanden zu haben. Das muss er auch nicht, denn als Mitarbeiter des staatlich geförderten "Hannah-Arendt-Institutes für Totalitarismusforschung" aus Dresden ist seine Aufgabe vor allem die deutschen Verbrechen - inklusive Holocaust - zu relativieren und den Faschismus zu verharmlosen.

Letztendlich lässt sich festhalten, dass das Thema hier durch jedes andere zu ersetzen wäre, denn auch bei der "Wirtschaft" geht es nur darum, dass das "deutsche Volk" überfremdet wird. Durch Großkonzerne, durch liberalen und linken Internationalismus oder durch fehlenden Einklang mit der Natur. Das Gegenmodell dazu ist dann die "rechte Kapitalismuskritik", die diesem das nachbarschaftliche, naturverbundene Wirtschaften im mittelalterlichen Stil entgegen setzt. Diese "Kritik" geht an wirtschaftlichen Verhältnissen meilenweit vorbei, denn Völker, Nationalstaaten, Grenzen und Hierarchien sind nichts, was dem Kapitalismus widersprechen würde und der Hauptkonflikt liegt nicht - wie die Rechten dreist herbei lügen - irgendwie in der "Kultur" oder der "Identität", sondern in der Ausbeutung des Menschen. Aber um die Bekämpfung dieser geht es auch gar nicht, denn das rechte

Gegenmodell sieht eben keine "amerikanischen Kapitalisten" an der Spitze, sondern Dorffürsten wie Kubitschek und die Gewalttäter*innen aus seiner Gefolgschaft, die die Unterdrückung im völkischen Sinne neu organisieren sollen. Da es dem IfS also gelungen ist, ein Programm zu organisieren, was sogar die abgehärteten Dauer-Teilnehmer von der militanten "Identitären Bewegung" langweilen wird, könnte man also Entwarnung geben. Leider drückt diese Winterakademie bestehende irrationale und regressive Tendenzen aus, die bekämpft werden müssen. So gibt es auch außerhalb abgeschiedener Zirkel in Schnellroda den Trend, die soziale Frage mit völkischem Pathos falsch zu beantworten. Gerade wegen ihrer Dummheit sind die IfSler*innen hier symptomatisch. Sichtbar wird das auch, wenn man die Referenten Beleites und Fritze betrachtet, die durchaus zur sächsischen Provinzelite gehören. Fritze gilt trotz seines Wahns als seriöser Wissenschaftler und Beleites war immerhin 10 Jahre lang Beauftragter für die Stasi-Unterlagen des Freistaates.

Wir haben jedenfalls viele Gründe, um am 20. Januar erneut in Schnellroda zu protestieren und die Akademie zu dem Desaster zu machen, welches sie inhaltlich schon ist. Uns geht es dabei nicht darum, dass sie in ihrer "Denkfabrik" besonders kluge Strategien entwickeln würden, sondern darum, dass sie sich vernetzen, ihre Propaganda verbreiten und ihre Ideologie der Unterdrückung zu stärken suchen. Dagegen steht unser antifaschistischer Gegenprotest für ernsthafte Kritik an den bestehenden Verhältnissen und den konsequenten Kampf gegen ihre falsche Alternative!

3.2. Redebeitrag des SDS Halle

Heute wird man in Schnellroda über Wirtschaft reden - nicht besonders inhaltlich, nicht wirklich qualitativ, aber gesprochen wird darüber. Dabei bildet man sich zum einen ein, dass man die pauschalierten

Linken in krasser Kapitalismuskritik überholt (weshalb dann Honeckers Verwandtschaft sprechen darf). Das bedeutet man schimpft auf Kapitalist*innen, die nicht von hier sind und wünscht sich Grenzen. Zum anderen imaginiert man die Hoffnung durch den Rückfall ins Mittelalter endlich in wirtschaftliche Bahnen zu kommen, die nicht so schrecklich-spekulativ seien.

Dieser Diskurs nennt sich dann intellektuell. Nicht die Faschist*innen vom IfS, aber die hier Anwesenden und diejenigen, die vielleicht einfach nur so zuhören, seien deshalb an die Historie unserer allgemeinen wirtschaftlichen Ausbeutung erinnert: Es ist eine Binsenweisheit, dass die bestehenden Verhältnisse nicht in einer sogenannten "Natur des Menschen" begründet liegen. Vielmehr sind sie recht neu: Erst im 19. Jahrhundert hat sich unser Verständnis von Ware, Wert, Arbeit und ... Nation herausgebildet. All' diese Begriffen trafen auf eine post-feudalistische Bevölkerung, die sich weder als Deutsche sah, noch irgendwie daran dachte, jeden Tag 8 Stunden arbeiten zu gehen. Gut für sowohl die Nationalisten als auch die Kapitalisten (meistens beide in einer Person), dass der sterbende bzw bedrohte europäische Adel (so wusste er seine Legitimität kaum zu behaupten) ihnen die Chance gab, die Menschen dazu zu zwingen.

So entstanden im Sinne von Volk, Staat und Nation quasi Arbeitslager und die ersten großindustriellen Betriebe, die den Besitzer*innen gigantische Gewinne brachten und dem Staat sowohl Steuer, als auch einen vorteilhaften Standort, sowie zu gebrauchende Produkte. Dieses Bündnis, also zwischen mutmaßlich egoistischer Ausbeutung und staatlicher Protektion, existiert noch heute, wenn zum Beispiel der deutsche Staat versucht, mit den Exporten "seiner" Unternehmer*innen die Europäische Union zu dominieren.

Das alles wissen die IfS-Faschos natürlich nicht nur nicht - es ist ihnen auch egal. Deshalb seien allen vernünftigen Antifaschist*innen nur auf eines hingewiesen: Die Entwicklung des Kapitalismus, mit seiner

Konkurrenz, Vereinzelung und all seiner Unterdrückung, ist nicht ohne die Idee der Nation, also des ordnenden und verwalteten Staates mit pathetischer Legitimität zu verstehen. Die soziale Frage aufgreifen meint also, Deutschland und seine Fans anzugreifen!

3.3. Redebeitrag Querfurt für Weltoffenheit

Das Bündnis Querfurt für Weltoffenheit hat sich im Herbst 2015 gegründet, weil Menschen es nicht hinnehmen wollten, dass Neonazis ungestört durch unser Kaff marschierten, während Geflüchtete keine Solidarität erfuhren. An einem Tag im Juni 2017 haben wir uns dann entschlossen, die Birnen zu blockieren, wodurch sie nicht ihre geplante Route laufen konnten. Vielen Dank an alle, die uns an diesem Tag ihre Solidarität bewiesen haben! Uns ist klar geworden, dass man Nazis nicht nur in Großstädten Paroli bieten kann, sondern auch in unseren Käffern. - Ja dass es gerade hier wichtig ist, ihnen ihr ruhiges Hinterland zu vermiesen. An dieser Stelle freundliche Grüße an alle Querfurter Dorfnazis, die hoffentlich auch dieses Mal wieder zahlreich angereist sind, um den Nazi-Hipstern der IB das Bier wegzusaufen. Wir sind schon gespannt auf euren nächsten Kartoffelaufmarsch. Bis dahin freuen wir uns darüber, dass euren Elite-Kameraden eure Anwesenheit scheinbar größeres Unbehagen bereitet als uns. Klar, eigentlich wollen die euch hier gar nicht auf ihrem Märchenschloss und in der Gesellschaft, die sie errichten wollen, sollt ihr auch nur zu ihren Beherrschten gehören.

Seitdem klar ist, dass diejenigen hier in Schnellroda, die mit den Aktivitäten des IfS nicht einverstanden sind, nicht mehr alleine gelassen werden, ist es uns jedes Mal aufs Neue eine Herzensangelegenheit, hier zu sein, laut zu sein und nicht zu akzeptieren, dass Nazis bei ihren Aktivitäten Ruhe genießen. Gerade weil es den Leuten hier ähnlich geht wie uns, werden wir nicht müde mit ihnen Kontakt zu halten, sie

einzuladen und sie zu besuchen. Der Fakt, dass es diese Menschen so viele Jahre mit den rechten Umtrieben in ihrer direkten Nachbarschaft ausgehalten haben, sollte uns alle inspirieren, standhaft zu bleiben und weiter für eine empathische, solidarische und eines Tages vielleicht sogar friedfertige Welt einzustehen!

Bis wir soweit sind, sind wir dankbar, an eurer Seite stehen zu können und rufen laut:

Freiheit für die Ziegen des IfS! Barista!

3.4. Einhegung und Enthemmung – Ein Diskurs in der Tradition des NS (Redebeitrag von NoHalgida)

Der Veranstaltungstitel mit welchem der Verlag Antaios sein wichtigstes Publikationsorgan, die alle zwei Monate erscheinende Zeitschrift Sezession, vorstellen möchte, orientiert sich an dem Titel der Winterakademie des Instituts für Staatspolitik in diesem Januar.

Bei dieser trafen an dem Wochenende vom 19. bis zum 21. Januar 2018 etwa 150 Personen verschiedener rechtsextremer Strömungen zusammen. Zum nominellen Thema der Veranstaltung wurden die Begriffe „Einhegung und Entgrenzung“ erhoben. Anhand der Vortragsthemen ließ sich jedoch erkennen, dass die Veranstaltung faktisch eher innerhalb des Diskurses der Affirmation der sozialen Frage von „Rechts“ zu verorten war. Des Weiteren ging es darum, inwieweit marxistische Impulse in die eigene Ideologie implementiert werden können. Dass dieser Diskurs ebenso wenig neu ist, wie die „Neue Rechte“ und inwieweit „Einhegung und Entgrenzung“ in der Ideologie des NS und auch bei den faschistischen Denkern der Konservativen Revolution in einem dialektischen Verhältnis zueinanderstanden, werden wir in unserem Beitrag anreißen.

Beschäftigt man sich mit dem rechten Zugang zur sozialen Frage, steht zunächst die Einhegung im Mittelpunkt. Man möchte nicht nur „kulturell“ etwas bewahren, abschotten, schützen, sondern auch wirtschaftlich das als Eigenes definierte klar umreißen und vor dem als „schädlich“ identifizierten bewahren, abschotten und schützen. Also von dem, was man unter dem gewählten Definitionsrahmen als Exzess oder empfundene Entgrenzung bezeichnen könnte. Ideologisch steht darunter die auch der NS-Wirtschaftskonzeption zugrundeliegende Trennung in ein „schaffendes“ und „raffendes Kapital“. Das „Eigene“, „Produzierende“, wird dem „fremden Äußeren“, „den Exzess ankündigenden Fremden“ entgegengestellt. Die Vorstellung etwas fest Umrissenes von fremden Einflüssen rein zu halten bzw. schützen zu müssen, birgt jedoch gleichzeitig etwas extrem Fragiles. Es ist ein permanenter Zwang eine Verteidigungshaltung einzunehmen, das Fremde zu Identifizieren. Artikuliert über eine drohende Überfremdung, den sogenannten „Großen Austausch“, die Angst vor dem fremden Sozialschmarotzer, der einem den Arbeitsplatz wegnehmen könnte oder nicht mehr aktiv zu agieren und Spielball fremder Mächte zu werden. Diese Argumentation manifestiert sich in der Neuen Rechten vor allem in der antisemitisch grundierten Projektion, dass der jüdische Milliardär George Soros die europäischen Bevölkerungen „austauschen“ wolle.

In diesem fragilen Moment der Eingrenzung wird auch das Verhältnis zur Enthemmung bestimmt. Kulturell steht in diesem Weltbild der Globalismus, oder was man darunter versteht, für die Entgrenzung, wirtschaftlich „das raffende Kapital“. In der Gesellschaftsanalyse möchte man folglich nicht den Kapitalismus in Frage stellen, um die Menschen aus den systemischen Zwängen zu befreien, sondern das im Kapitalismus atomisierte Individuum dazu befähigen, sich in einer konformistischen Revolte zusammenzuschließen, indem es auf einer völkisch determinierten Grundlage kollektiviert, eingrenzt, um schließlich innerhalb des Gesellschaftssystems die Anderen, das

Fremde, zu unterdrücken. In diesem Versprechen, welche die konformistische Revolte dem Individuum offeriert, steckt eben auch das –in der permanenten Angst, die mit der Eingrenzung verbunden ist–, unterdrückte Verlangen nach der Enthemmung in die Tat umzusetzen.

In diesem Sinne wirken die neurechten Konstrukte natürlich gewachsener Völker, welche nur nebeneinander existieren können und sich ja nicht vermischen dürfen, in Anbetracht der Realität einer globalisierten Welt wahnhaft unreal. Sie sind daher als Forderung zu verstehen, sich in einer konformistischen Revolte gegen das Fremde zusammenzurotten und die propagierte Eingrenzung, also das Reinhalten des Volksgebietes, durch einen Akt der Entgrenzung, das Ausleben von Macht und Gewalt, zu verwirklichen. Dabei sei auch nochmals an den von Antaios verlegten selbsternannten Maskulinisten Jack Donovan erinnert, bei dem die enthemmte Gewalt ein wesentlicher ideologischer Bestandteil ist.

3.5. Demobericht von "Antifa Kampfausbildung"

Viel hört und liest man über Schnellroda und das Anwesen des dort ansässigen Faschisten Götz Kubitschek. Eng verwoben ist der Name mit der Zeitung „Sezession“, dem Antaios-Verlag, der Orga „Ein Prozent“, dem hochtrabend „Institut für Staatskunde“ (IfS) genannten Schulungszentrum für faschistische Kader wie zum Beispiel der Identitären Bewegung. Kein Wunder, ist er doch federführend in allem involviert. Kubitschek und Frau Kositzka wissen sich zu vermarkten und konnten in den letzten zwei Jahren diverse Fascho-Foto-Lovestorys in den großen Medien einsacken. Die Realität ist dann so unspektakulär wie der wolkige Samstag mit knapp über null Grad, an dem dort gegen die gerade stattfindende Winterakademie des IfS demonstriert wird.

Schnellroda ist ein Dorf. Und mit Dorf ist hier DORF gemeint. 200 Einwohner*innen dürfte es haben, ohne Kubitschek würde niemand

diesen Ort außerhalb eines 10-Kilometer-Radius kennen. Auf den Äckern liegt noch Schnee, der Boden ist modrig. Von Halle aus hat das Kollektiv „IfS dichtmachen“ die Anreise organisiert. Am Bahnhof laufen grölende Fußballfans ein, der Hallesche FC spielt. Ein paar Cops schauen argwöhnisch, der Dresscode all black everything fällt eben doch auf.

In Schnellroda selber gibt es fünf interessante Punkte. Einmal den Sammel-, Demostart- und Endpunkt sowie die zwei Standorte, an denen Infostände über das IfS und Co aufklären. Dann das Gehöft von Kubitschek (auf dem groß Antaios steht) und die Gaststätte „Zum Schäfchen“, in dem die Winterakademie stattfindet. Am Sammelpunkt laufen einem Lothar und Katharina König über den Weg, Antifa bleibt eben Landarbeit. An den beiden Infopunkten hängen ein paar Transpis und es gibt Infobroschüren mit Rechercheartikeln aus den letzten beiden Jahren. Viel Aufmerksamkeit bekommen diese aber nicht. Es ist anzunehmen, dass inzwischen eh alle im Dorf wissen, wer ihr Nachbar ist. Aufmerksamkeit erregen sie trotzdem, fahren doch etliche Autos vorbei. Spätestens jetzt weiß man im Dorf, dass wieder einmal eine Schulung stattfindet. Es haben sich wohl schon Anwohner*innen solidarisch mit den Protesten geäußert und gegen Kubitschek positioniert. Es ist allerdings verständlich, wenn man in einem so kleinen Ort darauf verzichtet dies zu öffentlich zu tun, vor allem wenn sich die Person der Ablehnung regelmäßig Schläger wie Mario Müller einlädt.

Viel gibt es in Schnellroda nicht zu sehen. Neben dem Gehöft von Kubitschek und der Gastronomie „Zum Schäfchen“, welche auch schon bessere Zeiten gesehen hat, fällt eigentlich nur eine Südstaatenflagge auf einem Hof auf. Rednecks im Hinterland von Sachsen-Anhalt, was es nicht alles gibt. Ansonsten ist ziemlich viel Polizei aufgefahren, man will mögliche Konfliktsituationen von vornherein unterbinden. Auch zwei Hunde sind dabei. Im Endeffekt waren die Cops aber auch nur untätig. Während beim letzten Mal noch zig Faschos draußen standen

und pöbelten, gab es hier bis auf ein paar Versprengte niemanden, der irgendwie Aktionsbedarf hatte. Mario Müller ließ sich zu einer kurzen Provokation verleiten, bei der ihm dann aber die Nase geklaut wurde. Ja, so wie bei dem Kinderspiel. Auf der abschließenden Demo durchs Dorf wurde das dann auch entsprechend mit einigen „Du hast die Nase schön“-Chören von den Antifaschist*innen honoriert. Diese zog einmal durch die kleine Ortschaft, Zwischenkundgebungen beim Schäfchen und hinter Kubitscheks Gehöft. Müller fotografierte die Demo ab, ansonsten passierte nichts. Nach der Demo reiste man dann ungestört ab und kurz nach 18 Uhr war man wieder in Halle.

Was bleibt, ist eine an sich unspektakuläre Veranstaltung. Aber Antifa bleibt Landarbeit und man macht das ja alles auch nicht ausschließlich aus Spaß an der Freude, sondern aus einer Notwendigkeit heraus. Vor allem auf dem Land. Und jetzt hat man das alles mal mit eigenen Augen gesehen – auch wenn es nicht viel war.

(<https://rambazamba.blackblogs.org/2018/01/21/523/>)

3.6. Demobericht des Kollektiv IfS dichtmachen:

Für den 20. Januar 2018 rief das Kollektiv „IfS dichtmachen“ zur inzwischen fünften Demonstration in Schnellroda auf, um gegen die sogenannte Winterakademie des „Instiuts für Staatspolitik“ zu protestieren. Thema der Winterakademie 2018 war „Wirtschaft: Hegung und Entgrenzung“ und als Referenten traten unter anderem Peter Feist, der Neffe von Margot Honecker, der bereits auf Quertfront-Mahnwachen sprach, und der ehemalige Nazi-Kameradschafter Benedikt Kaiser auf.

Der Einladung des Kollektivs „IfS dichtmachen“ sind an diesem Samstag bis zu 100 Anwohner*innen und Antifaschist*innen aus der näheren Umgebung, sowie aus Halle, Leipzig, Jena und Berlin gefolgt, um lautstark und entschlossen gegen die „Winterakademie“ zu

protestieren. Mit dabei waren auch Katharina König-Preuß (MdL Thüringen) und der (ehemalige Jugend-)Pastor Lothar König.

Ab 14:00 Uhr wurden in dem Dorf drei verschiedene Infopunkte angemeldet, an denen man sich über die rechten Umtriebe des „Instituts für Staatspolitik“ informieren konnte. Zudem konnte man sich dort unsere neuen Broschüren abholen, welche die Redebeiträge der letzten Proteste beinhalten (die könnt ihr euch auch auf unserem Blog herunterladen). Ab 16:00 Uhr startete dann die Demonstration durch Schnellroda. Die Redebeiträge beschäftigten sich mit verschiedenen Themen, beispielsweise den verkürzten Antikapitalismus der „Neuen Rechten“ und Bedrohungsszenarien durch die „Identitäre Bewegung“. Während der Demonstration selber verschanzten sich die Teilnehmer*innen der Akademie im Gasthaus „Zum Schäfchen“. Lediglich Mario Müller zeigte sich am Fenster, um die Demo abzufotografieren. Trotzdem führte unser Protest den Nachmittag über immer wieder dazu, dass sich die Rechten ihrem Programm ab- und uns zuwandten, um zu provozieren und zu beleidigen. Trotz dieser - wahrscheinlich auch vom Freibier des „Schäfchens“ inspirierten - Versuche, konnten wir unsere Veranstaltungen ohne Zwischenfälle bis 17:15 Uhr durchführen.

Wir danken allen, die entschlossen gegen die Hetze des IfS protestiert haben! Eine Demonstration in Schnellroda, ein Dorf mit wenigen Straßen, gehört nicht zu den spektakulärsten Höhepunkten im Jahr. Aber wir vom Kollektiv sind der Meinung, dass es notwendig ist, regelmäßig in Schnellroda auf die Straße zu gehen, um die Anwohner*innen dort nicht alleine zu lassen und das „IfS“ nicht ungestört zu lassen. Das „IfS“ ist bereits seit über 15 Jahren in Schnellroda ansässig und hatte viel zu lange seine Ruhe. Antifa ist und bleibt eben auch Landarbeit und deswegen werden wir wiederkommen!

Zudem haben wir vom Kollektiv „IfS dichtmachen“ bereits weitere Aktionen in Schnellroda geplant, die über Demonstrationen hinausgehen. Diese werden demnächst auf unseren Plattformen (Blog, Facebook, Twitter) angekündigt.

4. Leipziger Buchmesse 2018

4.1. *SDS Halle: Gegen die Buchmesse und ihre faschistischen Profiteur*innen!*

Vom 15. bis zum 18. März findet in Leipzig wieder einmal die Buchmesse statt. Wo oftmals viel Unsinn im Allgemeinen ausliegt und seit Jahren rechte Verlage präsentiert werden, gibt es nun die nächste Verfallsstufe bürgerlicher Bücherliebe. Obwohl sich die Faschist*innen der Identitären Bewegung, des Antaios-Verlages, von Compact und Co (eigentlich alles eins, die Überschneidungen nivellieren die Unterschiede) die Frankfurter Buchmesse im Herbst 2017 aufmerksamkeitsheischend mit Gewalt und Provokationen unter den Nagel gerissen haben, sind sie nun auch in Leipzig eingeladen und dürfen sich in ihrer rechten Ecke munter breit machen. Dass sie eskalieren, jedes verkaufte Buch als Welterfolg feiern, immer wieder mit ihrer Propaganda kommen und über "Meinungsfreiheit" rumheulen, wenn gegen sie protestiert wird, ist allerdings irgendwie verständlich - so etwas machen Faschist*innen nun einmal. Peinlich und absurd ist vielmehr die Reaktion der "bürgerlichen Mitte", bis weit in ihr "linkes Lager" hinein, welches ohnehin grundsätzlich lese- und laberbegeistert ist. So führt der Buchmessen-Chef Oliver Zille aus, dass er die Rechten nicht rauschmeißen dürfe und es ja auch gegen die Meinungsfreiheit sei. Abgesehen davon, dass er rechtliche Bedenken vorschiebt, die für eine GmbH wie seine Buchmesse nicht wirklich zutreffend sind, weigert sich dieser Bürger, der die Rechten natürlich selbst auch ganz schlimm findet, die Abschaffung der "Meinungsfreiheit" in Form von Ausladung von der Messe irgendwie zu begründen. Irgendwie scheint es aber die grundsätzliche Überzeugung im links-liberalen Spektrum zu sein, dass man auf jeden Fall mit Faschist*innen reden müsse, obwohl man sie doch so schlimm findet. Eklig dabei ist vor allem die Selbstinszenierung

dieser Menschen, die dann darauf hinweisen, dass man es sich eben "nicht einfach machen" und auch "mal unangenehme Gesprächspartner*innen wählen" würde. Sie heroisieren die Tatsache, dass sie mit Faschist*innen die Relativierbarkeit von Menschenrechten vorantreiben und antifaschistische Interventionen dagegen denunzieren - und das ist ihre Heldentat.

Im Buchmesse-Kontext findet sich diese Form sogar bei den "Verlagen gegen Rechts", die es nicht lassen konnten, ein Podium mit Liane Bednarz zu veranstalten, die mit ihrem Co-Autoren und Warwick-Freund Christoph Giesa eine der wichtigsten Stimmen gegen antifaschistische Politik geworden ist und für allseitige Dialogbereitschaft mit Rechts, aber für ein Verbot von "linksextremistischen" Seiten wie indymedia eintritt bzw. dieses abfeiert. Dort wird es natürlich darum gehen, auf die Rechten zuzugehen und sie ordentlich zu umarmen, damit die unzufriedene Bevölkerung nicht aus Angst um die Meinungsfreiheit auf die Idee käme, plötzlich wieder einen Weltkrieg anzufangen. Dass sogar dezidierte Initiativen gegen Rechts zu solchen Eskapaden neigen, liegt wahrscheinlich daran, dass neben der üblichen bürgerlichen Idee von der "heldenhaften Verteidigung der Meinungsfreiheit" nun auch noch die statusbildende Überhöhung von Schrift und Wort dazukommt, schließlich müssen die demokratischen Buchverlage, zu deren Selbstverständnis auch das politische Engagement gehört, begründen, warum man überhaupt irgendwelche sinnvollen Problemlösungen in einer Podiumsdiskussion oder zwischen zwei Buchdeckeln finden sollte.

Dieses Weltbild des links-liberalen Bürgertums ist natürlich falsch. Tatsächlich nutzen Dialog, die Ablehnung von Ausgrenzung und das Tolerieren rechter Meinungen natürlich nur den Faschist*innen, die nicht auf die Buchmesse kommen werden, um Erkenntnisse in einem intellektuellem Streitgespräch zu gewinnen. Sie wollen auch nicht die Meinungsfreiheit verteidigen, sondern einfach ein bisschen Propaganda und Werbung machen, um sich gegenüber ihren ernsthaften

antifaschistischen Gegner*innen zu stärken und die vielbeschworene Diskurshoheit über Skandale und Kooperation zu erreichen. Wer das aufgrund von Profitinteressen, dem eigenen Statusdenken oder aufgrund von einer ideologischen Weltsicht, die nur noch Diskurse kennt und diese auch noch mit Gesprächen verwechselt, der*die trägt auch die Verantwortung dafür, dass die Leipziger Buchmesse eine rechte Bühne sein wird. Deshalb ist diese Buchmesse zu denunzieren und die Abgrenzung selbst herzustellen!

4.2. *Infolyer "Rechte Verlage auf der #lbm18"*

Antaios

Der Verlag Antaios wurde im Jahr 2000 gegründet. Er wird von Götz Kubitschek geleitet und ist ansässig im sachsen-anhaltischen Schnellroda. Antaios gilt als hauseigener Verlag des "Institut für Staatspolitik" (IfS) mit seiner angegliederten Zeitschrift, der "Sezession". Ihre Protagonisten beschreiben das "Institut für Staatspolitik" gerne als "rechte Denkfabrik". Tatsächlich ist die Organisation ein wichtiger Knotenpunkt im extrem rechten Netzwerk.

Seinem Selbstverständnis nach ist der Verlag Teil der neurechten Strategie der "Metapolitik". Dahinter verbirgt sich der Versuch, für die gesellschaftliche Debatte rechte Themen zu besetzen und Begriffe zu prägen, die dann nach und nach in Medien und Politik Verwendung finden sollen. Ein solcher Begriff ist beispielsweise der vom sogenannten „großen Austausch“ also der These, die Regierungen Westeuropas und der USA arbeiteten strategisch an einem Prozess des Austausch der Bevölkerung durch islamisch geprägte Migranten.

Der Verlag Antaios veröffentlichte zunächst nur Theoriebücher zur Ideengeschichte der Neuen Rechten. Nach und nach wurde das Spektrum der Publikationen erweitert. Im vergangenen Jahr konnte der

Verlag mit der Herausgabe des als antisemitisch eingeschätzten Buches "Finis Germania" von Rolf-Peter Sieferle an Bekanntheit gewinnen, nachdem dieses auf der Liste des SPIEGEL "Sachbücher des Monats" erschien.

Auf der Frankfurter Buchmesse wurden neben Sieferles Buch auch ein autobiographischer Text des österreichischen IB-Kaders Martin Sellner sowie eine Art Handbuch zur "Identitären Bewegung" vorgestellt. Mario Müller, der Autor des letztgenannten Werkes, ist ein führender Kader der "Identitären Bewegung" in Halle.

Im Verlag Antaios erscheint seit 2003 die Zeitschrift „Sezession“. Sie versteht sich als theoretisches Selbstverständigungs- und Debattenorgan eines Teils der intellektuellen Rechten in Deutschland. Die zwei-monatlich erscheinende Zeitschrift verbindet inzwischen Theorie-debatten mit dem Aspekt der Vernetzung unterschiedlicher rechter Akteure aus Identitärer Bewegung und AfD. Entsprechend breit ist die Autorenschaft aufgestellt. Kader der Identitären schreiben ebenso, wie rechtsintellektuelle Publizisten oder Mitarbeiter der sachsen-anhaltischen AfD-Landtagsfraktion. Die Auflage der Zeitschrift ist marginal. Der Kreis ihrer Leser- und Rezipientenschaft reicht jedoch bis in die Feuilletons der deutschsprachigen Presse.

Innerhalb der Bandbreite der deutschsprachigen rechten Verlage ist Antaios gemessen an seiner Größe und seinem mutmaßlichen Umsatz nicht der größte rechte Verlag. Aber er ist im Moment der rechte Verlag mit der größten medialen Reichweite.

Compact

Das Magazin Compact erscheint monatlich und vermittelt in den Auslagen von Supermärkten und Kiosken das Bild eines gängigen Politikmagazins.

Die Zeitschrift mit dem Untertitel “Magazin für Souveränität” bedient seit ihrem Start anti-amerikanische und verschwörungstheoretische Deutungen der deutschen Innen- und Außenpolitik. Auffällig ist die unterkomplexe Darstellung gesellschaftlicher Widersprüche entlang von Personen und der Fokus auf weit verbreitete Ressentiments gegen Migrant*innen.

Zudem ist eine positive Bezugnahme auf Russland und die Politik von Präsident Putin unverkennbar. Compact hat sich in den vergangenen Jahren Schritt für Schritt der extremen Rechten angenähert und ihre Autorenschaft bedient heute offen rechtsextreme Themen.

Das Magazin fungiert als Bindeglied zwischen Verschwörungstheoretiker*innen, Reichsideolog*innen und der extremen Rechten. Zusammen mit Protagonist*innen des Verlags Antaios sind Akteur*innen von Compact auch in die Struktur von “EinProzent” eingebunden, welche als “NGO von Rechts” unter anderem die rechtsextreme Identitäre Bewegung unterstützt. Auf der Compact-Konferenz 2017 wurde auch die aktuelle Kampagne zu den diesjährigen Betriebsratswahlen vorgestellt. Hier geht es vor allem um den Kampf gegen “Linke”, “Liberale” und das “Establishment”

Im Vorfeld interviewte das Magazin die Dresdner Initiatorin der Charta 2017, die Buchhändlerin Susanne Dagen. Auf der Buchmesse wird auch die Kooperation mit anderen rechten Verlagen deutlich. So wird das neue Magazin des ehemaligen Katzenkrimi-Autors und mittlerweile wegen Volksverhetzung verurteilten Akif Pirincci vorgestellt, der seine Bücher im Antaios-Verlag veröffentlichte. Des Weiteren ist eine Podiumsdiskussion mit dem Chefredakteur des Compact-Magazins Elsässer und Götz Kubitschek geplant.

Junge Freiheit

Seit 1994 erscheint die Junge Freiheit (JF) als Wochenzeitung. Thematisch ist die Zeitung an zwei Punkten orientiert: Konservatismus und "Regeneration deutscher Identität und Deutschland als selbstbewußte Nation". Hervorgegangen ist die Zeitung aus dem burschenschaftlichen Umfeld der "Deutschen Gildenschaft". In den frühen 1990er Jahren warb die JF Abonnent*innen mit dem Satz "Jedes Abo eine konservative Revolution". Götz Kubitschek, heute Kopf des Antaios Verlags, war in den 1990er Jahren Redakteur für Militärpolitik bei der JF. Auch der heutige brandenburgische AfD-Landtagsabgeordnete Steffen Königer war JF-Redakteur. Bereits vor der Gründung der AfD hat die Junge Freiheit eine zeitlang so ziemlich jede Parteigründung rechts der CDU/CSU unterstützt: die Statt-Partei, die Schill-Partei, den "Bund freier Bürger" und auch die "Republikaner". Der "neurechte" Theoretiker Alain de Benoist ist der JF seit Jahrzehnten publizistisch verbunden. Seine Aufsatzsammlungen erschienen auf deutsch seit langem im JF-Verlag "Edition JF".

Geschichtspolitisch vertrat die JF von Beginn an das Konzept der "selbstbewußten Nation". So distanzierte sich die Zeitung einerseits offensiv von der Holocaustleugnung. Andererseits besteht der geschichtspolitische Konsens des Blattes darin, der politischen Kultur in Deutschland einen neurotischen Umgang mit der NS-Vergangenheit zu attestieren, den es durch einen positiven Bezug auf die Geschichte der deutschen Nation zu überwinden gelte.

Ein weiterer wichtiger Autor der JF ist der Historiker Karlheinz Weißmann, über Jahre programmatischer Kopf des "Institut für Staatspolitik" in Schnellroda. Zwischen der JF und dem "Institut" kam es über die strategische Ausrichtung der AfD innerhalb des Parteiensystems zu Meinungsverschiedenheiten. Heute geht man zwar getrennte

Wege, nimmt jedoch ideologisch weiterhin gemeinsam auf die „jungkonservative Strömung“ der „Konservativen Revolution“ Bezug.

Die Junge Freiheit ist das auflagenstärkste Medium der „Neuen Rechten“ in Deutschland und zugleich ein wichtiges Debattenorgan des Rechtskonservatismus.

Fazit

Trotz manch unterschiedlicher Akzentsetzungen hinsichtlich der Themenwahl und der Zielgruppe gibt es unter den genannten publizistischen Projekten die Schnittmenge des deutschen Nationalismus und des mehr oder minder offen artikulierten Rassismus.

4.3. Der AHRIMAN-Verlag – Rechte Aussteller auf der Leipziger Buchmesse 2018

Liebe Besucher*innen der Leipziger Buchmesse,

im Folgenden möchten wir Sie über den hier ausstellenden AHRIMAN-Verlag informieren. Entgegen der Selbstbezeichnung als „linker“ Verlag unter Berufung auf Voltaire, handelt es sich um einen weiteren rechten Aussteller, der in wissenschaftlichen Abhandlungen zumeist als „politisierende Psychosekte“ oder „rechtslastige Politsekte“ bezeichnet wird. Erste Verbindungen zu rechtsradikalen Publikationsorganen bestehen schon seit über 20 Jahren, so schaltete der Verlag in den 1990-ern Inserate in der ›neurechten‹ „Jungen Freiheit“. 2010 unterstützte der Verlag ebenso die „Rechtsschreiberesolution Gutes Deutsch“, die, neben vielen anderen aus dem Burschenschaftsmilieu kommenden Unterstützer*innen, auch die Shoaleugnerin Ursula Haverbeck unterzeichnete. Publizistisch verlegte der Verlag etwa "Ketzerbriefe – Flaschenpost für unangepaßte Gedanken“ der Freiburger Nazigruppe

„Bund gegen Anpassung“. Als Illustration des Buchdeckels fungierte dabei eine antisemitisch konnotierte Zeichnung.

Der AHRIMAN-Verlag gehörte auch zu denjenigen, zumeist rechts bis rechtsradikalen, Publizist*innen, die sich nach einer antifaschistischen Intervention gegen den Antaios-Verlag auf der Frankfurter Buchmesse 2017 solidarisch mit diesem erklärten. Dabei verwies der Verlag in der Erklärung, dass er der Verlag sei, der nach dem zweiten Weltkrieg die meisten jüdischen Publizist*innen verlegt habe, freilich ohne einen Nachweis hierfür zu erbringen. Bei der Definition von „jüdisch“ zu definierenden Autor*innen berief sich der Verlag explizit auf die Nürnberger Rassegesetze. Dies scheint jedoch weder für den Börsenverein des Buchhandels, dessen Mitglied der Verlag weiterhin ist, noch für die Leipziger Buchmesse, die den Verlag ausstellen lässt, ein Problem darzustellen. Am Sonntag, den 18.03.2018 um 14 Uhr darf der Verlag dann auch, ironischerweise, im Forum ›Sachbuch‹ in der Halle 3, Stand E 201 eine Vorstellung zur „rechts/links-Verwirrung“ durchführen.

Gleichzeitig reiht sich der Aussteller in eine Reihe weiterer rechter Publikationsorgane ein, die sich auf der diesjährigen Buchmesse als Teil eines angeblich vertretbaren Meinungskorridors inszenieren dürfen. Wir sagen ›Nein‹ zur Präsenz dieses antisemitischen, rechtsradikalen Verlages und möchten auch Sie zu einer kritischen Auseinandersetzung mit diesem, aber auch anderen rechten Verlagen, auffordern.

4.4. Unsere Stellungnahme zu den Protesten gegen rechtsextreme Verlage auf der Leipziger Buchmesse

Am gestrigen Tag fanden verschiedene Proteste gegen Veranstaltungen rechtsextremer Verlage auf der Leipziger Buchmesse statt. Zunächst sammelten sich um 15:45 Uhr etwa 250 Aktivist*innen in der Nähe der

Leseinsel, wo die Veranstaltungen abgehalten werden sollten. Dabei wurde selbstbestimmt das Wort ergriffen und sich thematisch mit den rechtsextremen Verlagen und deren Bezug zur "Meinungsfreiheit" auseinandergesetzt. Schon dabei versuchten sich Kader der Identitären Bewegung aggressiv zwischen die Aktivist*innen zu drängen. Auch der Hallenser Stadtnazi Sven Liebich mischte sich in das Geschehen und bedrohte mehrere Personen penetrant. Kurz darauf entrollten Personen aus dem PI-News-Umfeld vor dem Eingang neben dem Antaios-Stand ein Banner mit dem Spruch "Kulturmarxismus abschalten". Illustriert wurde der Spruch unter anderem mit den Porträts der jüdischstämmigen Philosophen Theodor Adorno und Herbert Marcuse, die im NS emigrieren mussten. Auf dem Banner wurde also aufgefordert diese Personen "abzuschalten", was auch ihre Verfolgung im NS legitimiert. Dies zeigt unseres Erachtens erneut den immanent gewalttätigen ("Abschaltung") und antisemitischen Charakter der sogenannten Neuen Rechten. Wir halten es für ein Fanal und auch Skandal, dass es auf der Buchmesse Leipzig 2018 geduldet wurde zum "Abschalten" von Philosophen aufzufordern (auch wenn diese schon tot sind). Der Begriff des "Kulturmarxismus" findet sich zudem in dem Pamphlet des Massenmörders Anders Breivik.

Halb fünf sollten dann die Veranstaltungen des Antaios-Verlages beginnen. Die Leseinsel der Rechtsextremen war dabei vorher schon komplett abgeschottet und es gab strikte Zugangskontrollen durch die Antaios-Security, die teilweise aus bekannten Neo-Nazis bestand. So sammelten sich etwa 250 Personen um die Leseinsel, ohne die Möglichkeit zu haben den Veranstaltungen beizuwohnen. In der Folge kam es zu einzelnen verbalen Zwischenrufe. Auch hatten sich wohl Aktivist*innen unter das Publikum gemischt, die nach einer versuchten Intervention gewaltsam von den Faschisten der IB aus der Leseinsel geprügelt wurden. Begleitet wurde dies von den Rechtsextremisten mit den Chor "Jeder hasst die Antifa". Die etwa 150 Antifaschist*innen, die

daraufhin ihre Kritik deutlich machen konnten, wurden dabei von einer Mischung aus IBler*innen, Neo-Nazis und aufgehetzten Wutbürger*innen körperlich angegriffen, niedergebrüllt, bedroht und persönlich beleidigt. Kaum wurden sie mit Kritik konfrontiert, spielte die vermeintliche "intellektuelle" Diskussion keine Rolle mehr und aus braven IB-Kadern wurden die üblichen Schläger. Die Polizei stellte sich später zwar zwischen die Fronten, unternahm aber kaum etwas bis gar nichts, um die Bedrohungslage - auch für Pressevertreter*innen - zu beenden. Der antifaschistische Protest konnte also deutlich machen, worum es den "Neuen Rechten" und ihren Fans wirklich geht: Die Abwertung von Menschen und die Vernichtung der Opposition. Dabei haben Mob, rechte Security und rechtsextreme Kader Hand in Hand gearbeitet, um jeden Widerspruch zu ersticken. Gegen 17:45 Uhr bewegten sich die Aktivist*innen dann geschlossen in Richtung Ausgang.

Abschließend noch einige Anmerkungen:

Gut war, dass es verschiedene Formen des Gegenprotestes gab und sich auch "normale" Besucher*innen dafür interessierten und beteiligten. Auch war es wichtig eigene Formen der Auseinandersetzung zu entwickeln um aus dem ständigen Kreislauf aus "Reaktion" auf rechte Aktivitäten auszubrechen. Zudem blieben auch die Veranstaltungen der Rechtsextremen nicht ohne Widerspruch. Vor dem Beginn der Veranstaltung befanden sich etwa 150 Aktivist*innen im Bereich der Leseinsel, die ihr Missfallen kundtun wollten. Mit einer besseren Organisation hätte man wesentlich mehr Personen auch in den Protest einbinden können. Wir möchten festhalten, dass die Messe rechts-extremen Verlagen ein Podium bot, welche dieses zur eigenen Inszenierung als Akteure eines öffentlichen Diskurses nutzten. Ihr Unterstützer*innenumfeld, bestehend aus Identitären und sogenannten besorgten Bürger*innen, fiel vor allem durch ihre Aggressionen gegenüber Andersdenkenden auf. Personen aus dem Umfeld des

rechtsradikalen Blogs "PI-News" fielen, von der Messeleitung unwidersprochen, durch die Forderung auf jüdischstämmige Philosophen "abschalten" zu wollen. Auch finden wir es sehr bedenklich, wenn auf der Leipziger Buchmesse private Securitys, die der Kontrakultur Halle und Sven Liebich nahestehen, Journalist*innen und Messebesucher*innen bedrohen können.

5. Shake it up! Die Verhältnisse zum Tanzen bringen

5.1. Vorträge, Demo und Konzerte in Schnellroda

Wir wollen dem IfS und dem Verlag Antaios etwas entgegensetzen. Widerstand gegen die "neue" Rechte lässt sich unserer Meinung nach nicht nur in Großstädten realisieren, sondern muss auch in ländlichere Regionen getragen werden, um die vermeintliche Komfortzone für die Rechten unbequemer zu machen. Daher haben wir in Schnellroda am 21.4. einen großen Aktionstag geplant, der insbesondere auch die Menschen vor Ort einbinden soll. Also am 21.4. alle nach Schnellroda - bring your families and friends!

5.2. Redebeitrag des Kollektiv „IfS dichtmachen“ zu „Shake It Up“ am 21.04.2018

Schnellroda? Warum eigentlich schon wieder Schnellroda?

Man könnte meinen, dass mittlerweile alles zu Schnellroda als Zentrum der sogenannten Neuen Rechten gesagt sei. Fast jedes größere Medium hat schon eine Reportage über den „Schwarzen Ritter“, um ein ganz grässliches Beispiel des Spiegels zu benennen, oder wahlweise seine

Frau Ellen Schenke verfasst. Auch wir organisieren seit über 2 Jahren regelmäßigen Gegenprotest gegen die Akademien des selbsternannten Instituts für Staatspolitik, bei denen sich jedes Mal etwa 120 Rechtsextreme hier vor Ort, im Schäfchen, vernetzen.

Warum also heute diese Veranstaltung? Warum fanden wir es also sinnvoll diese Veranstaltung heute zu organisieren?

Wir teilen nicht die Analyse Kubitscheks, der Schnellroda zu einem, ja sogar zu seinem, zurückgezogenen Domizil mystifiziert, wie es ja auch die Bezeichnung „Rittergut“ für seinen Dreiseitenhof deutlich machen soll. Dies wurde umso deutlicher, als eine Anwohnerin in einer MDR-Reportage die Inszenierung Kubitscheks ganz empört mit dem Verweis auf vorhandenes Breitbandinternet zurückwies.

Mit unserer Veranstaltung wollen wir vor allem jene emanzipatorischen Personen und Bündnisse unterstützen, die sich unter den zugegeben schwierigen Bedingungen der ostdeutschen Provinz engagieren. Wir wollen auch deutlich machen, was auch hier in Schnellroda möglich ist. Schnellroda ist nicht nur das Domizil Götz Kubitscheks, Schnellroda kann auch Spaß machen. Es gibt weitaus mehr Gründe nach Schnellroda zu fahren oder sich mit der Umgebung und den politischen Verhältnissen auseinanderzusetzen, als das Institut für Staatspolitik.

Schnellroda hat keine festgeschriebene Bestimmung als Sitz eines rechtsextremen Verlages. Lasst uns also heute die Verhältnisse in Schnellroda zum Tanzen bringen. Alerta!

5.3. Zur Gewalt der Neuen Rechten (Redebeitrag vom AK Zivilklausel MLU)

Wenn heute 150 neue und alte Nazis zur Winterakademie in Schnellroda zusammenkommen, dann wird es um “Gewalt” gehen. Nicht um irgendwelche Gewalt natürlich, denn dort macht sich aus naheliegenden

Gründen niemand Gedanken um geflüchtete Menschen, die vor Gewalt fliehen, auf ihrer Flucht oft tödliche Gewalt erleben und in Deutschland mit der Gewalt des Staates und der des völkischen Lynchmobs konfrontiert werden. Nein, der sogenannten und angeblichen “Neuen Rechten” geht es um “linke Gewalt” die von bösen Antifaschist*innen ausginge. Außerdem geht es um die Frage, warum die faschistische Identitäre Bewegung ihren von gewaltsamen Aktionen getragenen Widerstand gegen allgemeine Menschenrechte als gewaltlos versteht und darüber hinaus dann im Endeffekt - und das ist ein Moment der Ehrlichkeit - um das Lob der männlichen Gewalt, welches durch den Antifeministen und Möchtegern-Alphaschläger Jack Donovan aus den Vereinigten Staaten vorgetragen wird.

Was ist also Gewalt für die Rechten? Diese Frage scheint erst einmal kaum zu beantworten, weil sie zum einen beständig über vermeintliche Gewalt “von links” rumheulen, sich ganz schrecklich verfolgt fühlen, was am Ende in dem Bild des eigenen Pazifismus kumuliert. Zum anderen stehen die Faschist*innen aber auch auf Gewalt, denn für Kubitschek, Sellner und Donovan ist klar, dass Feigheit vor dem Feind oder die Aufgabe des Eigenen, sei es auch nur ein eingebildetes völkisches und sexistisches Konstrukt, mit dem Verlust der eigenen vor allem männlichen Würde einhergeht. Sowohl Kubitschek als auch seine Nazi-Freund*innen haben nie einen Hehl daraus gemacht, dass sie an der deutschen Gesellschaft ihre fehlende Wehrhaftigkeit kritisieren. Sellners Theorie des Ethno-Masochismus, also die erwähnte Aufgabe der eigenen deutschen Rasse, bezieht sich genauso wie Donovans Ideal des kämpfenden Steinzeit-Männchens auf diese fehlende Gewalt.

Wir können also feststellen, dass der proklamierte rechte Pazifismus also als alberne Strategie und Marketing-Gag denunziert werden kann. Abgesehen von der politischen Gewalt, die allein hinter der Forderung nach geschlossenen Grenzen, Abschiebungen und staatlicher Unterdrückung Andersdenkender, vor allem Antifaschist*innen, steckt, ist die

Gewalt im Sinne der starken Männer, die ausziehen das deutsche Volk zu verteidigen auch eine gewalttätige Grundkonstante im Denken der alten und neuen Rechten. Allerdings werden uns in Zukunft noch viele faschistische Arschlöcher begegnen, die von der linken Gewalt und der eigenen Gewaltfreiheit schreiben, reden und hetzen, und dies sogar ernst meinen. Auch wenn es ein beliebter taktischer Griff ist gegenüber den bürgerlichen Medien die Gewalt der Anderen zu verurteilen, um selbst in den friedfertigen, demokratischen Diskurs aufgenommen werden zu können, ist diesen Akteur*innen nicht nur Betrug zu unterstellen. Denn für sie macht es in ihrer Ideologie tatsächlich einen signifikanten Unterschied, ob die Gewalt gegen oder im Einklang mit den von ihnen wahnhaft angenommenen Naturgesetzen in Einklang steht. Die angebliche linke Gewalt ist für sie nackt, brutal und sinnlos - und damit letztendlich erst des Gewaltbegriffes würdig - weil sie sich gegen das richtet, was in der rechten Vorstellung eigentlich gewaltvoll geschützt werden soll. Wenn zum Beispiel Feminist*innen gegen den Vortrag eines sogenannten „Männerrechtsaktivisten“ protestieren, der Vergewaltigungen für ein männliches Privileg hält und dabei zum Beispiel objektiv friedlich mit akustischen Signalen die Veranstaltung stören, dann ist nicht die Störung an sich ein Problem der Rechten, sondern allein die Frechheit und Bösigkeit, mit der sich gegen den natürlichen Lauf der Dinge - also die männliche Herrschaft - gestellt wurde. In diesem Sinne sind auch die neuen Lehrpläne zum Beispiel in Baden-Württemberg zur herbei fantasierten „Frühsexualisierung“ eine Form der Gewalt, richtet sie sich doch gegen das rechte Denken von guter Familie, guter Tradition und dem Recht auf Identität in den alten Bahnen, heißt: sexistisch, rassistisch und ständisch.

Einmal so radikalisiert und gegen alles Moderne, was dem Menschen etwas mehr Freiheit bringt, eingeschossen, empfinden die doch sehr weinerlichen Rechten alles als Gewalt, was nur Widerspruch zu ihrer biologistischen und traditionalistischen Welt ist und als brutalste Form

der Unterdrückung. So geht es Kubitschek und seinem Gefolge, wenn sie über unseren gemeinen Protest abragen, eigentlich gar nicht um die erfundene Gefahr, dass irgendwer von seinen Leuten am Ende mit einem blauen Auge nach Hause geht, sondern um die von uns vertretenen Inhalte. Eine freie und solidarische Gesellschaft, für die wir hier heute eintreten und die tatsächliche Gewaltlosigkeit durch Aufhebung von Klassen, Nationen und Geschlechtern bedeuten würde, kann den Neuen Rechten bzw. Identitären nur als gewalttätiger Angriff auf jede Form des von ihnen gewünschten Lebens erscheinen. Dabei unterscheiden sich nicht nur die gesellschaftlichen Visionen fundamental, sondern auch der logische Gehalt dahinter: Während wir eine Gesellschaft ohne Gewalt anstreben, geben die Rechten es nur vor und intensivieren die gesellschaftliche Brutalität, bis sie den von ihnen gewünschten Status rassistischer bzw. kultureller Reinheit, ordentlicher Familienbildung und politischen Terrors erreicht haben, aber ins Unermessliche. Von daher sollte uns das rechtsradikale und bürgerlicher Geschwätz um Gewaltfreiheit und Gewalt nicht kümmern, denn sie lügen entweder, wissen nicht was damit überhaupt gemeint sein soll oder meinen mit "linker Gewalt" nur den Widerstand gegen ihre schlimmste Form, die ein Minimum sein sollte, was alle Anti-faschist*innen hervorbringen müssen.

5.4. *„Kommt mit uns nach Schnellroda!“ (Interview des Transit-Magazins mit dem Kollektiv IfS „Dichtmachen“)*

Am 21.04.2018 findet in Schnellroda ein Aktionstag mit Workshops, einer Demonstration durch den Ort und Konzerten statt. Die Aktionen richten sich gegen das dort ansässige neurechte „Institut für Staatspolitik“ sowie den dazugehörigen Antaios-Verlag. Das Kollektiv „IfS dichtmachen“ organisiert seit 2 Jahren die Proteste

im Ort. Wir haben den bevorstehenden Samstag zum Anlass genommen, ein kurzes Interview mit einer Vertreterin des Kollektivs zu führen.

Transit: Was erwartet uns am Samstag?

Johanna: Wir planen eine gute Mischung aus inhaltlicher Auseinandersetzung und einer ordentlichen Feier. Ab 13 Uhr werden deshalb vor Ort verschiedene Workshops (Filmvorführung und Vortrag) stattfinden. Um 15:30 Uhr werden wir gemeinsam eine Demonstration durch den Ort durchführen und anschließend eine große Party mit namhaften Bands feiern. Wir freuen uns, dass wir Kobito, Todeskommando Atomsturm, Strom und Wasser und weitere für die Konzerte gewinnen konnten.

Transit: Was habt ihr bisher an Protesten vor Ort organisiert?

Johanna: Wir organisieren seit 2016 die Proteste vor Ort und haben dabei schon unterschiedliche Formate ausprobiert. Neben der mittlerweile üblichen Demonstration durch das Dorf gab es zum Beispiel verschiedene Info-Punkte, eine mobile Siebdruck-Werkstatt und Kinder- und Familienbespaßung. Fest steht, dass wir den Ablauf der Akademien wesentlich gestört haben, weil die TeilnehmerInnen lieber vor dem Veranstaltungsort standen, um uns anzupöbeln, als den angeblich ach so spannenden Vorträgen zu lauschen.

Die Mobilisierung hat mal mehr, mal weniger gut geklappt. Viele AnwohnerInnen trauen sich aus oben genannten Gründen nicht zu unseren Demonstrationen, was wir wenigstens teilweise nachvollziehbaren können, aber natürlich schade finden. Man muss aber auch beachten, dass Kubitschek massive Lügengeschichten und Hetzkampagnen gegen unseren Protest verbreitet. So warnt er die Bevölkerung regelmäßig vor randalierenden Horden, was natürlich wahnsinnig lächerlich ist, wenn man diese Aussage mit dem vergleicht, was bei unseren Aktionen tatsächlich auf der Straße passiert. Das

merken die DorfbewohnerInnen natürlich nach und nach, aber es ist dennoch ein längerer Prozess.

Transit: Warum fährt ihr dieses Mal ein anderes Konzept?

Johanna: Das hat mehrere Gründe. Zum einen wollten wir unseren Terminkalender nicht mehr ausschließlich nach den FaschistInnen richten, sondern unabhängig von Ihnen eine Alternative zum faschistischen Geschwurbel der IfS-AutorInnen aufzeigen. Unsere Alternative an diesem Samstag heißt ganz simpel: Solidarität, Humanismus, Offenheit und Spaß.

Transit: Das „Kollektiv IfS dichtmachen“ ist eine noch recht junge Gruppe. Erzählt doch mal etwas über eure Motivation!

Johanna: Es ist richtig, dass wir erst seit relativ kurzer Zeit unter dem Namen „Kollektiv IfS dichtmachen“ auftreten, allerdings besteht die Gruppe schon seit längerem. Die Frage, warum wir die Proteste vor Ort organisieren, ist relativ schnell beantwortet: Halle und Schnellroda kann man getrost als ein Zentrum der Neuen Rechten in Deutschland bezeichnen. Das „Institut für Staatspolitik“ in Schnellroda nimmt dabei als Organisations-, Vernetzungs- und Schulungsplattform für unterschiedliche Akteure der extremen Rechten einen sehr hohen Stellenwert ein und spielt eine große Rolle im Netzwerk der Neuen Rechten. Man kann die Identitäre Bewegung, das IfS, die AfD und Burschenschaften nicht getrennt voneinander betrachten. Diese Akteure haben eine Arbeitsteilung gefunden und beeinflussen sich gegenseitig. Ort der Vernetzung ist dabei immer wieder Schnellroda mit den zweimal jährlich im Sommer und Winter stattfindenden Akademien.

Insofern spüren wir eine gewisse Verantwortung, diesen Akteuren ihre Homezone streitig zu machen. Wir sind überzeugt davon, dass sich Widerstand gegen die Neue Rechte und Nazis nicht nur in Großstädten, sondern auch in ländlichen Regionen realisieren lässt. Wir sind die erste Gruppe, die sich explizit mit dem Thema IfS auseinandersetzt.

Vereinfacht gesagt: Wenn wir es nicht tun, tut es niemand. Andererseits wissen wir, dass es vor Ort AnwohnerInnen gibt, die unterschiedliche GegnerInnen des IfS sind, auch wenn das nach außen nicht oft kommuniziert wird. Die Stilisierung Schnellrodas als Zentrum der Neuen Rechten geht ja auch ein gutes Stück auf die Inszenierung Kubitscheks zurück, welche wir mit unseren Aktionen aufbrechen wollen. Wir möchten Ihnen eine Alternative aufzeigen und sie in ihrer Meinung bestärken. Und zu guter Letzt: Uns macht die Arbeit auch einfach Spaß. Unsere Gruppe funktioniert sehr gut, es sind Freundschaften über politische Differenzen hinweg entstanden und wir sind in der Lage, innerhalb kürzester Zeit einiges auf die Beine zu stellen.

Transit: Wie schätzt ihr denn die Lage vor Ort ein? Es wäre ja einfach, Schnellroda als „rechtes Netz“ abzustempeln.

Johanna: Richtig ist, dass es vor Ort keine oder kaum öffentliche Unmutsäußerungen gegenüber Kubitschek und dem IfS gibt. Richtig ist auch, dass es einige Menschen in Schnellroda und in der Region gibt, die entweder kein Problem mit faschistischer Ideologie haben oder diese sogar gutheißen. Das finden wir natürlich schlimm und wollen da auch nichts beschönigen.

Wir wissen aber auch, dass es direkt vor Ort viele Menschen gibt, die ein ernstzunehmendes Problem mit Kubitschek und dem IfS haben, aber aus teils nachvollziehbaren, teils weniger nachvollziehbaren Gründen vor einer öffentlichen Unmutsäußerung zurückschrecken. Zum einen strahlen Kubitschek und die AkademieteilnehmerInnen eine gewisse Gefährlichkeit und Gewaltbereitschaft aus, die ja auch ihrer Ideologie immanent ist. Zum anderen handelt es sich bei Schnellroda um ein sehr kleines Dorf. Man sieht sich dementsprechend oft und ist den Akteuren der extremen Rechten jeden Tag ausgesetzt. Zudem lud Kubitschek in der Vergangenheit das gesamte Dorf vor und stellte die AnwohnerInnen zur Rede, sobald öffentlich Kritik geäußert wurde. So wird natürlich Druck erzeugt. Nichtsdestotrotz wünschen wir uns natürlich, dass die

AnwohnerInnen mutiger werden und wir hoffen, dass wir mit unseren Aktionen dazu ein Stück beitragen können. Denn auch wenn sich viele DorfbewohnerInnen bisher nicht zu unserer Demo trauen, wissen wir, dass wir einen partiellen Rückhalt bei ihnen haben.

Transit: Wie kann man Euch unterstützen?

Johanna: Am besten unterstützt ihr uns, indem ihr am Samstag mit uns nach Schnellroda kommt! Lasst uns den AnwohnerInnen zeigen, dass es auch anders geht, dass auch positive Botschaften aus Schnellroda in die Welt entsendet werden können, lasst uns den neurechten Spinnern vom IfS zeigen, dass sie selbst in ihrer vermeintlichen Homezone mit entschlossenem Protest rechnen müssen und schließlich: Lasst uns eine gute Party feiern! Es gibt außerdem einen kostenlosen Busshuttle von Halle nach Schnellroda und zurück. Checkt dafür unsere Facebookseite sowie unseren Blog <https://ifsdichtmachen.noblogs.org/>. Es gibt zudem die Möglichkeit, sich vom Bahnhof in Karsdorf abholen zu lassen. Also liebe Leute: Keine Ausreden und am Samstag die Provinz rocken!

5.5. Rückblick: Shake it up! Die Verhältnisse zum Tanzen bringen - 21.4.2018 in Schnellroda

Am Samstag, dem 21.4. veranstalteten wir, das Kollektiv "IfS dichtmachen", einen Aktionstag in Schnellroda im Saalekreis. Bekanntermaßen befinden sich dort in einem Rittergut, bzw. sollte man eher von einem Dreiseitenhof sprechen, vereint der Verlag Antaios, das "Institut für Staatspolitik" und der Wohnsitz der Familie Kubitschek. Unser Ziel ist es, darauf aufmerksam zu machen, dass in diesem unscheinbaren Dorf ein ideologischer Knotenpunkt der "Neuen Rechten" ansässig ist und wo eine menschenfeindliche Ideologie entwickelt wird, die in ihrer Konsequenz den Tod für nicht in die deutsche Volksgemeinschaft passende Personen bedeutet. Gleichzeitig ist es uns wichtig zu betonen, dass die in Schnellroda und Umgebung lebenden

Menschen keineswegs alle geschlossen hinter Kubitschek stehen, sondern dass es dort auch Leute gibt, die sich gegen den braunen Mist stellen wollen. Dementsprechend wollen wir - eingedenk der Probleme des ostdeutschen Hinterlandes - diese emanzipatorischen Einstellungen unterstützen. Mit dem Aktionstag wollten wir zudem aus der Abhängigkeit der Proteste von rechten Veranstaltungen im Dorf (z. B. die "Akademien") ausbrechen und selbst zu den Aktiven werden, wodurch Götz Kubitschek in Zugzwang gebracht werden sollte.

Der Tag, der uns glücklicherweise wunderbares Wetter bescherte, begann mit dem Aufbau, wobei bereits währenddessen u. a. Ellen Schenke durch das Veranstaltungsgelände joggte, um ganz "unauffällig" unsere Fortschritte zu beobachten. Nachdem dann die ersten Besucher*innen mit Auto und Bus oder aus dem Dorf angekommen waren, startete die Veranstaltung offiziell mit einer Filmvorführung sowie einem gemeinsamen Vortrag von "Kick Them Out" und uns. Letzterer war erfreulicherweise gut besucht und weckte auch das Interesse von ortsansässigen Menschen. Danach folgte eine Demonstration durch die Ortschaft, wobei wir diesmal durch die Banda Internationale unterstützt wurden. Durch ihre fröhliche und kraftvolle Musik wurden viele Anwohner*innen aus ihren Häusern gelockt und es konnten Berührungsängste zur antifaschistischen Demonstration abgebaut werden. Leider können wir nicht vollends positiv auf die Demonstration zurückblicken, da während der vorgeblich unpolitischen Bierverkostung im "Schäfchen" eine Gruppe, die der lokalen Neonaziszene zuzuordnen ist, versuchte die Demonstration zu provozieren und auch Morddrohungen gegenüber einem Teilnehmer unserer Demonstration äußerte. Der Vorfall wurde im Anschluss zur Anzeige gebracht, wobei die Polizeibeamt*innen versuchten ebenfalls dem Opfer eine Mitschuld zu geben. Einer solchen Täter-Opfer-Umkehr möchten wir aufs Deutlichste widersprechen und zeigen uns solidarisch mit dem betroffenen Genossen.

Trotzdessen begannen nach der Demo die Bands mit ihren musikalischen Beiträgen, die sich an viele verschiedene Musikgeschmäcker richteten. So beehrten uns folgende Bands auf der Bühne: S.U.F.F., Strom & Wasser, Banda Comunale, Todeskommando Atomsturm ,KAFVKA und Kobito. Zusammenfassend können wir sagen, dass gerade während diesem Teil unserer Veranstaltung eine sehr entspannte Stimmung herrschte und auch bis zum Ende um 23 Uhr mehr als 50 Personen die Konzerte genossen.

Als Fazit können wir festhalten: Über den Tag beteiligten sich etwa 150 Personen an unseren verschiedenen Veranstaltungsformaten, wobei gerade am Nachmittag viele neugierige Anwohner*innen unser Angebot wahrgenommen haben. Und dies trotz der parallelen Veranstaltung in Ostritz. Auch mit unserer Demonstration konnten wir, obwohl es die zwischenzeitliche Bedrohungssituation gab, einen positiven Impuls setzen, so erhielten wir viele ermutigenden Rückmeldungen von den beobachtenden Anwohner*innen. Ein besonderes Highlight waren für uns die anschließenden Auftritte der Bands, die auch die politische Bedeutung ihres Engagements vor Ort betonten. Jedenfalls lockten zudem die Konzerte Menschen von vor Ort an, deren Kinder sich gleichzeitig auf der Hüpfburg amüsieren konnten. Ebenso zogen die Stände von der Antifaschistische Herzigkeit und Rage & Love viel Interesse auf sich.

Auch wenn Kubitschek in zwei Beiträgen, jeweils vor und nach unserer Veranstaltung betonte, wie egal ihm das Ganze ist, konnte er anscheinend nicht darauf verzichten seine minderjährigen Kinder vorbeizuschicken. Noch skurriler war unserer Meinung nach die Kommentierung unserer Veranstaltung auf Twitter, wo zum Teil völlig realitätsferne Teilnehmerzahlen kommuniziert wurden. Dazu passt, dass Kubitschek sich hinsichtlich unserer Veranstaltung in wüsten Verschwörungstheorien ergötzte.

Wir konnten also erfolgreich ein Fundament, welches wir in den letzten Jahren aufgebaut haben, verfestigen und werden in Zukunft darauf aufbauen. Wie wir in unserem Redebeitrag betonten, ist es keine unumgängliche Bestimmung, dass Schnellroda der Sitz eines rechts-extremen Verlages und Möchtegernritters ist.

Zuletzt bleibt nur noch ein riesiges Dankeschön an alle Helfer*innen, Unterstützer*innen und Bands, ohne die wir den Tag nicht hätten realisieren können. In diesen Zeiten tut es gut, so viel Solidarität zu erleben.

Bitte teilt uns auch euer Feedback mit, damit wir in Zukunft unseren Protest weiter verbessern können.

6. Der AfD den Flügel stutzen - auch in Schnellroda!

Im letzten Jahr konnte erstmals Protest gegen das jährliche Treffen des sogenannten "Flügels" der AfD durchgeführt werden. Dabei wurde die Aufmerksamkeit darauf gelenkt, dass inzwischen innerhalb der schon immer zutiefst menschenfeindlichen, reaktionären und völkischen AfD eine Strömung dominiert, die den offenen Bruch mit allem Demokratischen anstrebt und sich dabei als parlamentarischer Arm faschistischer Akteur*innen sieht. AfD-Politiker wie Björn Höcke, Andre Poggenburg oder Hans-Thomas Tillschneider, die den Flügel prägen und in ihrer Sprache und politischen Praxis die konsequente Umsetzung völkischer Ideologie herbeisehnen, haben sich dementsprechend auf dem vergangenen Flügeltreffen mit der Führungsebene von Pegida und mit offenen Neonazis getroffen.

Dieses Jahr will man das Bündnis mit denjenigen, die offen und militant gegen jede demokratische Umgangsform antreten, weiter festigen,

weshalb es vor dem Flügeltreffen im sachsen-anhaltischen Burgscheidungen eine Auftaktveranstaltung in Schnellroda bei Götz Kubitschek am Freitag, dem 22.6., geben soll. Von diesem Förderer der militanten Neonazis der Identitären Bewegung erhoffen sich die AfD-Rechtsaußen nicht nur als intellektuell geltendes Geschwafel über den "Großen Austausch" und den faschistischen Kulturkampf gegen die Werte der Aufklärung zur Vergewisserung des eigenen Standpunktes, sondern auch rechte Street Credibility. Die Truppe von der AfD möchte nicht mehr ohne IB, Pegida und Co. marschieren und wird deshalb sowohl das Treffen in Burgscheidungen als auch das in Schnellroda für die Vernetzung von Menschenfeind*innen aller Art nutzen.

Dagegen leisten wir Widerstand: Als antifaschistisches Kollektiv "IfS dichtmachen" wissen wir um die Gefahren, die von der Vernetzungsarbeit der Faschist*innen in Schnellroda ausgeht und machen deutlich, dass wir diese weder unbeobachtet noch in Ruhe stattfinden lassen werden! Kommt also am 22.06.2018 mit uns aufs Dorf und stutzt der AfD den Flügel!

Wir treffen uns am Freitag, den 22.6., in Schnellroda an der Ecke Müchelstraße/Oberdorf. Dort wird es ein paar Redebeiträge und Musik geben - sowie die Möglichkeit, den Rechten mitzuteilen, was wir von ihnen halten.

6.1. Redebeitrag vom Bündnis "Querfurt für Weltoffenheit"

Lieber Hans, lieber Thomas, lieber Rick, liebe weiße, deutsche, heterosexuelle Männer mit Lebenserfahrung:

Es ist ein Elend, wie ihr in letzter Zeit von Ort zu Ort ziehend immer wieder mit dem selben regressiven Kram nervt. Klar, viel mehr nervt uns, welchen Einfluss ihr auf Bundes- und Landespolitik nehmt, weil

bürgerliche Parteien vor euch Scheinriesen Angst schieben. Es nervt zu sehen, dass euer schwammiges Hokus-Pokus-Gefasel von irgendeiner Kultur oder Volksgemeinschaft und eure ständige Paranoia dahingehend Früchte tragen, dass weiter großes Schweigen über Armut und Reichtum in diesem Land herrscht. Euch ist es zu Verdanken, dass aufgeblasene Bonzen irgendwelche belanglosen Kommentare zu Burka-Debatten abgeben können und kein Wort dazu verlieren müssen, wie wir den Pflagenotstand überwinden können.

Dass über Sexismus im Islam diskutiert wird während das Lohngefälle zwischen Männern und Frauen in Deutschland immer noch unangetastet bleibt.

Ich breche die Liste eurer "Erfolge" an dieser Stelle ab. Denn nun wollt ihr auch noch in die Kommunalpolitik drängen.

Abgesehen von eurem Verlangen nach Ressourcen und eurer Absicht zu nerven, was ihr hochtrabend "Sabotage" nennt, habt ihr mittelfristig wohl zwei zentrale Anliegen:

Ihr wollt unsere migrantischen Freund*innen vertreiben und ihr wollt an unsere Freiräume.

Unsere Freiräume entstehen nicht wie bei den neuen alten Rechten durch die Finanzierung aus Töpfen von AfD und keinProzent, welche sich wiederum aus Steuergeldern und Spenden großer Firmenbosse speisen, sondern aus unserer eigenen substanziellen sowie inhaltlichen Aufbauarbeit.

Stellt euch die Frage warum junge Menschen seit Jahrzehnten aus den Dörfern und Kleinstädten wegziehen. Alles auf Arbeitsplätze zu schieben ist zu kurz gedacht. Wer junge Menschen in der Region halten will, der muss dafür sorgen, dass sie hier nicht nur arbeiten sondern auch leben können. Mit den jüngsten Angriffen konservativer und

faschistischer Kräfte auf diese Freiräume werden Orte bedroht, in denen eben dieses Leben für junge Menschen möglich ist.

Und wer junge Menschen in der Region halten will, sollte sie nicht nach rassistischen Kriterien aussieben!

Ich stehe hier in Solidarität mit einem meiner geflüchteten Freunde, der als Altenpfleger Überstunden schiebt und damit täglich mehr für die Menschen in diesem Land tut als irgendein AfD-Parteibonze, Nazi-Hipster oder neurechter Ziegenbesitzer.

Euch sei also gesagt, dass wir weder unsere Freiräume, noch unsere migrantischen Freunde kampflos aufgeben werden und dass wir überall dort den Anfängen wehren werden, wo ihr sie bedroht!

7. Festung Europa einreißen! - IfS dichtmachen!

Die 19. Sommerakademie des IfS vom 7. bis zum 9. September ist zum einen der übliche reaktionäre und menschenverachtende Trotz: Man behauptet die junge und intellektuelle Elite der "Neuen Rechten" eingeladen zu haben, empfängt letztendlich aber vor allem die gewalttätigen Faschist*innen der Identitären Bewegung. Dazu referieren die üblichen Typen hart am Thema vorbei. So gibt der Institutsleiter Erik Lehnert, der sich nur so nennen kann, weil sich jede Mottenkiste als solches bezeichnen darf, eine belanglose Einführung und so spekuliert Benedikt Kaiser nach ihm ein bisschen "metapolitisch" über Europa, wofür ihn erneut vor allem seine Erfahrungen als brauner Kameradschafter zu qualifizieren scheinen.

Nichtsdestotrotz ist es allerdings erneut erschreckend. Weniger weil die "Neuen Rechten" imstande dazu wären, sich "gefährliche" Gedanken zu machen, als dass die übrigen Referenten der Sommerakademie den

Zustand Europas in seiner ganzen Menschenfeindlichkeit gut repräsentieren. Man gibt sich zwar weiterhin "oppositionell", hat aber mit Gábor Tallai zum Thema "Der Budapester Weg" jemanden eingeladen, der Einfluss auf den Regierungskurs in Ungarn hat. Und Regierungskurs meint hier, dass die ungarische Politik rechtsextrem dominiert ist, man staatlicherseits die faschistische Geschichte Ungarns verherrlicht, Flüchtende brutal aus- und abweist, sowie politische Entscheidungen gerne mit antisemitischen Verschwörungsmythen begründet und Roma attackiert.

Ähnlich sieht es bei Leo Marić aus. Dieser soll nicht nur für das IfS referieren, sondern verschärft hauptsächlich die nationalistische Stimmung in Kroatien. Dort verharmlost er, ähnlich wie der Identitäre Till-Lucas Wessels in seinem letzten Text, nicht nur die faschistische Ustascha-Ideologie, die Kroatien mit dem Deutschen Reich in den Zweiten Weltkrieg ziehen ließ, sondern drängt auch auf die Wiederholung rechtsextremer Geschichte. Da ihm die europäische Entwicklung zum Schlechteren aber nicht schnell genug zu gehen scheint, sind auch Kontakte zur ukrainischen Asow-Brigade bekannt, die für ein "weißes Europa" bereits jetzt mit den Waffen in der Hand kämpft und den halleschen IB-Führer Mario Müller schon zu ihren Gästen zählen durften.

Ebenso gefreut haben dürfte man sich beim IfS wohl darüber, dass auch Dušan Dostanić anreist, der Europas Identität in Serbien bewahrt sieht. Dort sieht er dank orthodoxer Kirche noch ein ausreichend radikales Nationalbewusstsein, welches er durch Kontakt zur europäischen Nazi-Szene und insbesondere zu Götz Kubitschek gerne in andere Länder exportieren möchte. Nach so viel Aktivismus gibt dann Harald Weyel, der sich als Professor bezeichnet, wieder den Intellektuellen, was ihn allerdings nicht daran hindert, Frauen eine mindere Intelligenz zu unterstellen und sonstige stumpfe Pöbeleien bei Facebook abzulassen.

Der Überblick über die Referenten zeigt also neben dem üblichen Grauen, dass die Rechtsextremen sich europaweit im Aufwind wähnen können. Das liegt aber - wie gesagt - kaum an der Qualität ihrer Ideen, sondern daran, dass sich die Rechten mit Gewalt und Hass durchsetzen und dort, wo sie wie in Ungarn stark genug sind, ihre antifaschistischen Gegner*innen einfach ausschalten. Dass sich die Identitären und das IfS dabei trotzdem als ewig verfolgte Opfer wähnen, obwohl die europäische Perspektive ihre Wünsche für ein Deutschland nach einer nationalen Revolte deutlich macht, dass sie lieber Verfolger*innen sind, ist durchaus ironisch, schließlich regiert mit der CDU hier die Schwesterpartei der angehimmelten ungarischen Fidesz.

Aber obwohl sich die europäische Gesellschaft verrohrt und sich dem IfS-Kurs scheinbar annähert, gibt es doch einen riesigen, hoffnungsvollen und europaweiten Antifaschismus, der sich gegen die "Festung Europa" und das massenhafte Sterben im Mittelmeer, gegen den rechten Wunsch nach Unterwerfung und Ausbeutung im Namen der Nation und gegen die Verfolgung von Demokrat*innen richtet. Wir sind als diejenigen, die gegen den Status Quo in Schnellroda immer wieder auf die Straße gehen, Teil dieses Widerstandes. Und wir laden Jede*n ein, ebenfalls Teil davon zu werden und mit uns zu verhindern, dass politische Gewalt weiterhin und noch stärker alle Grund- und Menschenrechte und jeden Funken von Humanität und Vernunft negieren kann.

Lasst uns deshalb die Festung rechtsextremer Gewaltphantasien einreißen und für ein freies Leben kämpfen!

7.1. Zur Strategie: Hass & Hetze in Chemnitz wie in Schnellroda

Natürlich liegen solche menschenverachtenden Lynchmobs, wie es gerade in Chemnitz gab und leider noch gibt, nicht darin begründet,

dass Kubitschek und Co irgendwas erdenken und "die Leute" daraufhin spontan einen vermeintlichen "Aufstand" proben würden. Das nämlich schaffen gewaltbereite Faschist*innen, Wutbürger*innen und Nazi-Hools immer noch selber mit ihrer fanatischen Ideologie - und zwar ohne jemals in die Sezession geblickt zu haben. Trotzdem erscheint es uns wichtig darauf hinzuweisen, dass der Hass und die Gewalt in Schnellroda konkret begleitet und weiter angestachelt werden. Kaum ging es am letzten Samstag richtig los, versuchten Identitäre und "neurechte" Multiplikator*innen die rechtsextremen Zusammenrottungen zu verherrlichen und das Bild zu drehen. So verbreitete Martin Sellner, einer der Führer der Identitären Bewegung und ständiger Schnellroda-Gast, am 27.08.2018 bereits Gerüchte über den vorausgegangenen Mord und teilte angesichts stattfindender rechtsextremer Menschenjagd den Aufruf "Solidarität mit allen Menschen in #Chemnitz, die sich heute dagegen wehren, dass morgen ihr Freund oder Familienangehöriger das nächste Opfer ist!". Auch Felix Menzel, Kooperationspartner von Kubitschek in der "Konservativ-Subversiven Aktion" und ebenfalls Antaios-Autor nutzte die Ausschreitungen, um in einem "Appell an die Chemnitzer" die Stimmung weiter anzuheizen, in dem er erklärt: "Die Forderung nach der Abschiebung aller kriminellen Ausländer ist eine Selbstverständlichkeit für jedes Land." So gut wie jeder rechtsextreme Aktivist aus dem Umfeld von Schnellroda hatte vermeintlich etwas zu vermelden und so fand Simon Kaupert auf Twitter endlich auch den angeblichen Humor des Ganzen und wollte die Beschwerden über die ungehinderten Randalen mit dem Hinweis kontern, dass man ja die starke "Staatsmacht" an der Grenze gebraucht hätte. Etwas direkter waren da noch der Antaios-Autor Akif Pirincci. Der verurteilte Volksverhetzer Pirincci bot sofort einen seiner berühmten Auftritte an, die sich meistens um seinen innigen Wunsch drehen sofort ca. 8 Millionen Menschen aus Deutschland auszuweisen. Zuhören würden ihm die offenen Nazis sicher genauso wie es die

Identitären selbst tun, die ebenfalls zu den Krawallen nach Chemnitz gereist sind.

So könnte es seitenlang weitergeben, ohne dass noch viel Neues dazu kommen würde. Aber hier wird die Strategie der "Neuen Rechten" deutlich: obwohl sie eigentlich nichts anderes tun, als den Hooligans von Chemnitz bei ihrer Menschenjagd auch noch Glück zu wünschen, versuchen sie als suggerierte dritte Partei die Öffentlichkeit auf die behaupteten "legitimen Gründe" des Mobs hinzuweisen. Und leider gibt es immer wieder bürgerliche Medien und konservative Politiker*innen, die darauf einsteigen, weil es ihre grundsätzlichen Ressentiments bedient. Kubitscheks Truppe bietet sich dabei als Vermittlerin an, weil deren Mitgliedern - trotz inhaltlicher Identität - nicht das Stigma der Randalierer anlastet, sondern dass der "Intellektuellen" zugefallen scheint.

Das halten wir für gefährlich und protestieren unter anderem deshalb im Dorf Schnellroda. Wir können alle Antifaschist*innen verstehen, die an dem Tag woanders aktiv sind und versuchen das Schlimmste zu verhindern und solidarisieren uns mit allen Protesten! Wir bieten allerdings auch an, mit uns am 8. September nach Schnellroda zu kommen und den Anstiftern der gerade laufenden Lynchmobs zu zeigen, dass es für sie kein ruhiges Hinterland für ihren Hass und ihre Hetze gibt!

7.2. Dušan Dostanić - einer der Redner der Sommerakademie

Wie bereits in unserem Aufruf dargestellt hat das Treffen im Rahmen der Sommerakademie in Schnellroda weniger inhaltlich Originelles als vielmehr einen vernetzenden Charakter für die rechtsextreme Szene Europas. Dies wollen wir an Hand einiger Referenten der Akademie nun genauer darstellen. Aus Serbien wird Dušan Dostanić angekündigt, der

über die Lage des Landes am "Rande der EU" einen Vortrag halten soll. Dabei kann davon ausgegangen werden, dass es nicht um die Gedanken von Dostanić gehen wird, sondern darum, die Kontakte der rechts-extremen Strukturen untereinander auszubauen.

Man versucht sich gegenseitig mit der jeweils eigenen menschenverachtenden Agenda zu unterstützen und plustert mit den Kontakten das Renomee auf. Dostanić qualifiziert sich dafür, weil er mit dem "Institut für Europäische Studien" (IES) in Belgrad assoziiert ist, welches einen stramm rechtsextremen Kurs fährt und Serbien beispielsweise von "homosexueller Geopolitik" bedroht sieht. In dieser Funktion wurde er zusammen mit dem Misa Djurkovic, der dort wissenschaftlicher Mitarbeiter ist, bereits zu dezidiert europäischen Kongressen eingeladen, wie zum Beispiel 2016 zum "Kongress der Verteidiger Europas" in Linz, wo sich Identitäre, die Verschwörungsideolog*innen vom Compact-Magazin, die österreichische Regierungspartei FPÖ, verschiedene Burschenschaften und Neo-Nazis in den öffentlichen "Redouten-Sälen" des Landes Oberösterreich treffen. Dabei nehmen sich die einzelnen Akteur*innen, egal ob wirre Montagsdemonstrant*innen, freie Kameradschafter oder vermeintlich seriöse Regierungsmenschen natürlich nichts, weshalb sie sich konsequenterweise als eine gemeinsame "Rechte" gegen Aufklärung und Humanismus begreifen. Dieses Treffen wurde 2018 in Aistersheim (Oberösterreich) wiederholt, wo Dustanic erneut eingeladen war. Deshalb gehört Kubitscheks Verlag Antaios quasi zum festen Inventar der Linzer Treffen. Die IfS-Truppe aus Schnellroda konnte Dostanic also über verschiedene andere Kontakte kennenlernen und dank dieser Kontakte wurden Götz Kubitschek zusammen mit Marc Jongen, der als Parteiphilosoph der AfD und als "Schüler" des am rechten Rand fischenden Karlsruher Professors Peter Sloterdijk gilt, scheinbar in der Vergangenheit schon nach Novi Sad eingeladen.

Jenseits dieser Kontakte, hat Dostanić aber auch weitere Vernetzungsarbeit vorzuweisen: So folgt er auf academia.edu wohl nicht umsonst dem (nach eigenen Angaben) Brüsseler Professor David Engels, der unter anderem für das deutsche Magazin CATO schreibt, welches 2017 von Karlheinz Weißmann initiiert wurde, der aus strategischen Uneinigkeiten mit Kubitschek das IfS vor einigen Jahren verlassen hat. Ähnlich sieht es mit Till Kinzel aus, den man ebenfalls unter "Following" findet. Dieser hat bis 2008 auch für das IfS gearbeitet, nebenbei in der Jungen Freiheit und für das sogenannte rechtslibertäre Magazin "eigentlich frei" geschrieben und war Mitglied im anti-linkem, wenn auch seit 1990 unbedeutendem "Bund Freiheit der Wissenschaft".

Sein eigenes Werk, welches wie gesagt sehr gut zu den seiner rechtsextremen Kontakte passt, findet man im übrigen nicht nur auf seiner vermeintlich wissenschaftlichen Seite ("Kant und die Migrationskrise", "Interview mit Ernst Nolte" etc.), sondern auch beim menschenfeindlichen und das russische Regime unterstützenden Magazin "Info-Direkt", welches seinen Sitz ebenfalls in Linz hat. Hier schreibt er - äußerst erwartbar - vom Untergang Europas, der durch die serbisch-orthodoxe Kirche und das allgemeine Bewahren der nationalen, religiösen und familiären "Tradition" verhindert werden soll. Der Marketing-Strategie der "Neuen Rechten" hat er sich, wie viele Verbündete von Kubitschek, aber nur sehr oberflächlich angeschlossen, denn er hat auch keine Bedenken für den Ares-Verlag zu schreiben, welcher dem Nationalsozialismus offen huldigt ("DUX - Mussolini oder der Wille zur Macht", "Einbruchschutz, Selbstverteidigung, Home Defense" oder "Zwischen Front und Heimat - Bahnbetrieb aus Landersicht"). Identitäres Geschwurbel, beständige Vernetzung, Sympathie für die reaktionärsten Zustände und ein Lust auf die Wiederholung des historischen Faschismus: Es gibt also wenig Neues bei dieser Akademie.

7.3. *Visegrad-Staaten / Gábor Tallai*

Nicht wenige der Referenten der diesjährigen Sommerakademie stammen aus bzw. wirken in Zentral- und Südosteuropa. Zudem beziehen sich einige der Themen sowie Vorträge konkret auf diese Staaten, die dortige Nationalitätsfrage und explizit auch auf die Visegrád-Gruppe. Bei Letzterer handelt es sich um einen Staatenbund, der in Mitteleuropa vielleicht nicht ganz so bekannt ist. Daher wollen wir hier kurz vorstellen, was dieses Bündnis auszeichnet und wieso sich die europäische „Neue Rechte“ dafür interessiert.

Die Visegrád-Gruppe, kurz V4, besteht aus den Ländern Polen, Ungarn, Tschechien und Slowakei und ist als ein Binnenbündnis innerhalb der EU zu verstehen. Das Bündnis wurde Anfang der 1990er Jahre (offizielle Gründung am 15.02.1991) mit einem Freihandelsabkommen initiiert. Im Laufe der 90er wurde die Koalition immer komplexer, unter anderem durch die Einführung des gemeinsamen Visegrád-Fonds. Seit 2013 besteht sogar eine eigene Kampftruppe (Visegrad Battlegroup, ca. 3700 Soldat*innen), welche vor allem im Kontext der zunehmenden Spannungen mit Russland entstanden ist. Im Jahr 2014 sollte auf tschechische Initiative hin die Gruppe um Slowenien und Österreich erweitert werden, wobei dieser Plan wegen ungarischer Ablehnung verworfen wurde.

Nachdem sich in den 90er Jahren herausgestellt hatte, dass diese Koalition vielversprechend und wirksam war, begann man die Funktionen und Ziele zu erweitern. So war bis 2004 zunächst das Hauptziel, sich mithilfe der Gruppe gegenseitig beim Vorhaben zu unterstützen, der EU beizutreten, z. B. wurde eine gemeinsame Strategie zur Modernisierung der Verwaltung entworfen. Natürlich sollte das Bündnis von Anfang an den zentraleuropäischen Wirtschaftsraum stärken und dazu dienen, sich dem „Westen“ zu öffnen bzw. Anschluss an diesen Markt zu finden. Es ist ebenso wenig überraschend, dass das

Bündnis die einzelnen Staaten gegenüber Russland stärken sollte. Zum anderen, was sich insbesondere aktuell in der zweiten Hälfte der 2010er Jahre zeigt (aber auch schon früher beobachtbar ist), wollten sich die Länder mittels der Gruppe auch gegenüber der EU eine gestärkte Position verschaffen.

Im kulturpolitischen Bereich war das Bündnis des Weiteren dazu entwickelt worden, eine effektive Förderung der zentraleuropäischen Kultur, Bildung, Wissenschaft und des Wissensaustausches zu ermöglichen. Dieser Punkt lässt sich verstärkt seit den späten 2000ern nachvollziehen und verdeutlicht, dass sich die vier Mitgliedstaaten als einen zusammengehörigen Kulturraum wahrnehmen.

Ein relativ neues Thema, das zum Aufgabenbereich des Bündnisses gezählt wird, ist eine gemeinsame Außengrenzenpolitik. So heißt es auf der offiziellen Website: „The Visegrad Group wishes to contribute towards building the European security architecture based on effective, functionally complementary and mutually reinforcing cooperation and coordination within existing European and transatlantic institutions.“ (<http://www.visegradgroup.eu/about>). Dieser Fokus tritt erst seit 2015 auf, also zusammen mit der sogenannten „Flüchtlingskrise“. So entsandte bspw. Polen im Oktober des Jahres 90 Beamte*innen zum Grenzschutz nach Ungarn. Auch wurden und werden vehement die EU-Verteilungsquoten abgelehnt.

Wenn man sich die offiziellen Stellungnahmen und Kommuniqués des letzten drei Jahre durchliest, fällt auf, dass die Begriffswahl und die Formulierungen merklich rauer und unsachlicher werden. Folgende Beispiele verdeutlichen dies:

“We acknowledge that uncontrolled mixed migration movements are a threat to the EU and Member States security. Concerned with the safety of our citizens, we agree that it is a threat that cannot be underestimated.” (21.11.2016, Joint Statement of V4 Interior Ministers

on the Establishment of the Migration Crisis Response Mechanism, <http://www.visegradgroup.eu/calendar/.../joint-statement-of-v4>)

“We agreed that while respecting our international obligations, particular emphasis should be placed on the fight against illegal migration, terrorism, serious crime, and also on the protection of external borders, as well as on action against threats to public order and internal security.” (5.10.17, Joint Declaration of V4 Interior Ministers, <http://www.visegradgroup.eu/.../selec.../joint-declaration-of-v4>)

“We, the countries of the Visegrad Group have proven that together through a real cooperation our borders can be protected.” (26.6.18, Joint Declaration of Ministers of Interior, <http://www.visegradgroup.eu/calen.../2018/joint-declaration-of>)

Seit 2015 tauchen also immer häufiger Themen und Begriffe wie innere Sicherheit, Schutz und Grenzen auf, die meist mit Migration kontextualisiert werden. Die Begriffe werden dabei allerdings keineswegs konkret definiert oder Zusammenhänge reflektiert oder erklärt. Es handelt sich um absichtlich weite Begriffsfelder, die systematisch kombiniert werden – die Grenzen müssten geschützt werden, die Gefahr seien die Migrationsströme. Es ist erschreckend, dass diese Narrative, welche natürlich in jedem europäischen Land derzeit wiederholt und verbreitet werden, hier jedoch nicht nur von einer oppositionellen rechten Partei in die Diskussion gebracht werden, sondern in öffentlichen Stellungnahmen von vier europäischen Staaten auftreten. Selbstverständlich ist das unter anderem damit zu erklären, dass in diesen Ländern rechtspopulistische Parteien die Regierungen bilden. Die Begriffsfelder weisen außerdem viele Anknüpfungspunkte zu rechten (außerparlamentarischen) Diskursen auf und bieten, wegen der fehlenden Differenzierung, Definition und Reflektion, gute Ansatzmöglichkeiten für die Anwendung „neurechter“ Begriffsinhalte.

Dass dies auch tatsächlich praktisch von den faschistischen „Vordenkern“ getan wird, beweist eine Konferenz, die im Mai 2018 in Budapest stattgefunden hat. Die Konferenz wurde vom Budapester "Forschungsinstitut" KKETTK (Öffentliche Stiftung für mittel- und osteuropäische Geschichts- und Gesellschaftsstudien), bzw. dessen Mitarbeiter und Programmdirektor (<http://tortenelem.info.hu/oldal/szervezet>) Gábor Tallai, u.a. Redner der Sommerakademie 2018, organisiert und trug den Titel „The Future of Europe“ (<http://www.europajovjev4.eu/en/#program>). Eigentlich sollte die Konferenz vom 23. bis 25. Januar 2018 mit Götz Kubitschek als Redner stattfinden (<http://www.fr.de/.../neue-rechte-ungarn-organisiert-europa-ko...>), musste jedoch abgesagt werden, nachdem die Einladung von Milo Yiannopoulos veröffentlicht wurde und unter den Anhänger*innen der ungarischen Regierung ein Sturm der Entrüstung losbrach (<https://jungle.world/.../rechtsextremismus-ist-regierungssache>). Erschreckend ist, dass diese rechtsextreme Konferenz von einem Programm der Visegrád-Gruppe und vom ungarischen Außenministerium gefördert werden sollte. Der Schulterschluss zwischen „Neuer Rechter“ und politischen Machthabenden der V4-Länder offenbart sich ebenfalls bei den Vortragenden der Konferenz, unter denen neben z.B. Stephen Bannon und Douglas Murray auch viele Regierungspolitiker*innen der V4 waren (<http://www.europajovjev4.eu/en/#program>). Das Buch "Der Selbstmord des Abendlandes" von Douglas Murray, welches im Verlag "Edition TICHYS Einblick" erschien, wird unter anderem vom Schnellrodaer Verlag Antaios vertrieben (<https://antaios.de/.../der-selbstmord-europas.-immigration-id...>). Tallai moderierte bei der V4-Konferenz eine Podiumsdiskussion mit dem Titel "Kulturkampf – Kampf der Kulturen in Europa". Davon abgesehen, dass der Begriff des Kulturkampfes einer der Lieblingsbegriffe der sogenannten "Neuen Rechten" ist, findet Gábor Tallai, dass dieser in Europa bereits 1917 mit der bolschewistischen Revolution begonnen habe (<https://www.budapester.hu/.../.../europa>

isches-erbe-ernst-nehmen). Seine Aussage erscheint wenig verwunderlich, schaut man sich seine Arbeitsstelle an. Tallai ist Programm-
direktor des Terrorhausmuseums (Terror Háza). Dieses Museum
befindet sich in einem Gebäude, welches sowohl von den ungarischen
Pfeilkreuzlern als auch von der ungarischen Staatssicherheit genutzt
wurde um Menschen zu inhaftieren und zu foltern. Der Fokus des
Museums liegt jedoch verstärkt auf den Opfern des Stalinismus und die
ungarische Kollaboration mit den Nationalsozialist*innen erscheint als
eine Randnotiz in der nationalen Opfergeschichte ([https://www1.wdr.de/
.../sen.../tiefenblick/europa-ungarn-100.pdf](https://www1.wdr.de/.../sen.../tiefenblick/europa-ungarn-100.pdf)). Obwohl die Konferenz
mit Milo Yiannopoulos und Götz Kubitschek abgesagt wurde, haben
beide dennoch das Terrorhausmuseum besucht, Yiannopoulos nach
einem Vortrag für das "XXI. Század Intézet" (XXI. Jahrhundert Institut)
([http://www.xxiszazadintezet.hu/
.../milo-yiannopoulos-az-izl%...](http://www.xxiszazadintezet.hu/.../milo-yiannopoulos-az-izl%...)),
welches ebenfalls Teil der KKETTK ist. Auch für dieses Institut ist
Gábor Tallai Programmdirektor. (<http://www.xxiszazadintezet.hu/>). Bei
dem Besuch im Terrorhausmuseum entstand außerdem ein Video, in
welchem Yiannopoulos auf widerlichste Weise die Verbrechen der
Nationalsozialisten verharmlost. Götz Kubitschek hielt ebenfalls einen
Vortrag mit dem Titel "Deutschland 2018: Ein zerrissenes Land" in
Budapest. Dieser fand direkt im Terror Haus statt und wurde von Dr.
Mária Schmidt, Direktorin des Museums, veranstaltet ([https://schmidt
maria.hu/v/gotz-kubitschek—tartott-eloadast-a-terror-haza-muzeumban/
\)](https://schmidtmaria.hu/v/gotz-kubitschek—tartott-eloadast-a-terror-haza-muzeumban/)). Am Ende des Vortrags kam es zu einem Gespräch zwischen Tallai,
Schmidt und Kubitschek, in dem Kubitschek sagte: "Die Frage ist
vielmehr, warum die Deutschen auf diese neue Lage, die die Moderne
an sich betrifft, so unentspannt reagieren. Das heißt, das ist bei uns alles
aus dem Lot. Und das hat etwas mit diesen verheerenden Niederlagen
im 20. Jahrhundert zu tun. Also mit dieser totalen Infragestellung eines
historischen Wegs, auch eines Lebenswegs, den ein Volk eben geht."
(https://www.youtube.com/watch?v=Urm1Ao4Q_1E) Für Kubitschek

sind also Millionen Tote in zwei Weltkriegen und die industrielle Vernichtung von Menschen "ein Weg, den ein Volk eben geht".

Abschließend kann man konstatieren, dass der Austausch zwischen "Neuer Rechter" und der V4 fluktuiert. Die Visegrád-Gruppe wird von der „Neuen Rechten“ als Vorbild bzw. Paradebeispiel gesehen, wohin sich die europäischen Staaten entwickeln sollen und zudem als Vorzeigeprojekt, wie es rechten Intellektuellen möglich sein kann, die Lücke zwischen ihrem „metapolitischen“ Raum und der Realpolitik zu schließen. Gleichermäßen bedienen sich die rechten Regierungsparteien an den Inhalten der „Neuen Rechten“, um ihre rechtspopulistischen Ziele erreichen zu können.

7.4. Redebeitrag vom Bündnis "Querfurt für Weltoffenheit"

Sehr geehrte Anwesende diesseits der Polizeikette, unehrenwerte Teilnehmer*innen der „Akademie“.

Zuallererst möchte ich die diesjährige Sommerakademie - welche wieder einmal das akademische um mehrere Milliarden Haaresbreiten verpasst hat - nachfolgend für beendet erklären.

Was zum Thema „Festung Europa" zu sagen ist, werde ich jetzt in einigen Minuten abhandeln, was ein weiteres faktenverzerrendes Palaver am Stammtisch unnötig macht. Eure Kohle hättet ihr also auch verbrennen können, bei Götz gibt´s keine Geld zurück Garantie.

1529 und 1683 belagerten die Osmanen Wien und wurden beim ersten Versuch zum Rückzug gezwungen und beim zweiten Mal geschlagen. Heute leben von den über 700-tausend Ausländer*innen mehr als 70-tausend Türk*innen in Wien, die auch in der Türkei geboren sind. Die Zahl der Wiener*innen mit türkischem Migrationshintergrund lies sich

leider nicht ermitteln. Nach einer „Festung Europa“ sieht das allerdings nicht aus.

Propagandaschreibers Goebbels prägte den Begriff der Festung Europa, er meinte damit den vom 3. Reich besetzten Teil Europas. Von September 1942 bis Juni 1944 betonierte man am Atlantik herum als gäbe es kein Morgen. Nach nicht ganz 10-stündigem Kampf hatte auch diese Festung am Omaha Beach ein Loch, welches sich unter anderem als Anfang vom Ende eurer Idole darstellte.

Was heute als Festung Europa bezeichnet wird, könnte auch als Wahnvorstellung bezeichnet werden. Hätte diese wahnhaftige Angst davor als Volk ausgerottet zu werden, religiöse Züge, würde euch Sektenheinis jeder Normalbürger wie es sich gehört den Vogel zeigen und man könnte die Tage bis zum Massenselbstmord zählen. Immerhin entgeht ihr so den Veränderungen in der Welt, die es immer gab und immer geben wird.

Eines möchte ich euch noch mit auf den Heimweg geben. Ihr mögt deutsch sein, ihr meckert und mosert, seid nie zufrieden und ihr liebt das Gestrige mehr als das Heute und Morgen, kurz: deutscher als alle Menschen die ich kenne und die ich mag. Aber ganz sicher seid ihr keine Europäer. Als moderner Europäer ist man, offen für Neues, kompromissbereit, man hilft anderen Menschen – gerade wenn sie in Not sind.

In diesem Sinne, für eine OFFENE Festung Europa, in der die Welt zuhause ist und rechte Knallerbsen draußen bleiben müssen. Vielen Dank!

7.5. *Demorückblick*

Die diesjährige Sommerakademie des „Instituts für Staatspolitik“ in Schnellroda widmete sich dem Thema „Die Zukunft Europas und der

Nationalstaat“ und ist somit Teil des üblichen reaktionären und menschenfeindlichen Trotts. Wir vom Kollektiv „IfS dichtmachen“ haben auch dieses Mal wieder Gegenprotest organisiert, um deutlich zu machen, dass es kein ruhiges Hinterland gibt und sie ihre menschenverachtende Hetze nicht ungestört verbreiten können. Ab 14 Uhr waren wir mit zwei Infotischen vor Ort und danken an der Stelle dem Kreisverband „Die LINKE Saalekreis“ für seine Unterstützung.

Um 16 Uhr startete dann unsere Demo laut und entschlossen mit 50 Teilnehmer*innen von der Straße der LPG bis zum Veranstaltungsort der Sommerakademie, der Gaststätte „Zum Schäfchen“. Dort wurden verschiedene Redebeiträge gehalten, die sich mit den Auswirkungen des „Instituts für Staatspolitik“ auf die Gesellschaft beschäftigten. Im Anschluss an die Redebeiträge hielten die Protestierenden eine Liste von 33.293 registrierten Asylsuchenden, Geflüchteten und Migrant*innen hoch, die aufgrund der restriktiven Politik der „Festung Europas“ zu Tode kamen. Im Hintergrund wurde ein Banner hochgehalten, welches sichere Fluchtwege nach Europa fordert. Selbstverständlich steht hier vor allem die Politik in der Verantwortung sichere Fluchtwege zu schaffen und den Menschen zu ermöglichen sich ein neues Leben aufzubauen. Die Tendenz geht jedoch eindeutig in eine andere Richtung, was auch an der Einführung der sogenannten „Ankerzentren“ und den regelmäßigen Abschiebeflügen zu sehen ist.

Doch die Schuld ist nicht nur bei der Politik zu suchen, wir alle tragen Verantwortung für das Klima auf unseren Straßen. Chemnitz hat zum einen deutlich gezeigt, wie viel Hass öffentlich auf die Straße getragen wird und zum anderen auch den Schulterchluss zwischen der AfD und gewaltbereiten Nazis deutlich gemacht. Dies ist jedoch keine Überraschung. Das „Institut für Staatspolitik“ ist eines der wichtigsten Vernetzungszentren der „Neuen Rechten“. Es ist ein Zentrum des Hasses, an dem Ideologien verbreitet werden, die auf Ausgrenzung und Gewalt basieren. Und es bleibt nicht bei Worten. Diese Ideologien

verbreiten sich und für Menschen mit Migrationshintergrund bedeutet das ein Leben in Angst, Ausgrenzung, Gewalt oder sogar den Tod. Genau aus diesem Grund haben wir dort die Liste mit den gestorbenen Geflüchteten gezeigt, um deutlich zu machen, dass auch in Schnellroda die geistigen Brandstifter sitzen. Und wir rufen dazu auf, sich diesen Entwicklungen entschlossen entgegenzustellen und das Schweigen endlich zu durchbrechen.

Wir möchten an dieser Stelle allen danken, die gestern mit uns auf die Straße gegangen sind. Danke an alle, die von außerhalb kamen, um die Menschen im Ort zu unterstützen. Danke auch vor allem an die Menschen, die aus dem Ort da waren, die immer dort sind und trotzdem den Mut haben gegen die menschenverachtenden Ideologien des „Instituts für Staatspolitik“ aufzustehen und dagegen zu protestieren. In diesem Sinne: Festung Europa einreißen - IfS dichtmachen!

8. Links

SDS Halle

- <https://www.facebook.com/SDSHalle>
- <https://sdsmlu.blogspot.com/>
- <https://twitter.com/hallesds>

Querfurt für Weltoffenheit

- https://twitter.com/Qft_Weltoffen
- <https://www.facebook.com/querfurtfuerweltoffenheit/>
- <http://querfurt-fuer-weltoffenheit.blogspot.de/>
- <https://www.instagram.com/querfurtfuerweltoffenheit/>

NoHalgida

- <https://www.facebook.com/nohalgida/>
- <https://twitter.com/NoHalgida>

Antifa Kampfausbildung

- <https://www.facebook.com/antifakampfausbildung/>
- <https://twitter.com/161ausbildung>
- <https://rambazamba.blackblogs.org/>

AK Zivilklausel MLU

- <https://www.stura.uni-halle.de/ak-zivilklausel/>
- <https://www.facebook.com/AK-Zivilklausel-MLU-562432970545223>

Transit Magazin

- <https://www.facebook.com/transit.magazin/>
- https://twitter.com/Transit_Magazin
- <https://transit-magazin.de>
- <https://www.instagram.com/transitmagazin/>

Als Kollektiv „IfS dichtmachen“ wollen wir nicht nur zwei- bis dreimal im Jahr gegen die „Neue Rechte“ und ihre rechtsextreme Ideologien und Netzwerke demonstrieren. Wir versuchen auch, ihnen kein ruhiges Hinterland zu überlassen. Das heißt, dass wir insbesondere in Schnellroda immer da sein und Widerstand leisten wollen, wenn das „Institut für Staatspolitik“ wieder zur faschistischen Vernetzung einlädt. Und das heißt auch, dass wir kontinuierlich arbeiten wollen. Solange bis das IfS und andere Plattformen menschenverachtender Propaganda ihren Betrieb einstellen müssen. Deshalb versuchen wir auch unsere Analysen und inhaltlichen Ansätze zu bewahren und publizieren sie hiermit, um über die besten antifaschistischen Strategien zu diskutieren und unsere eigenen Proteste zu reflektieren.